Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 114 (1969)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

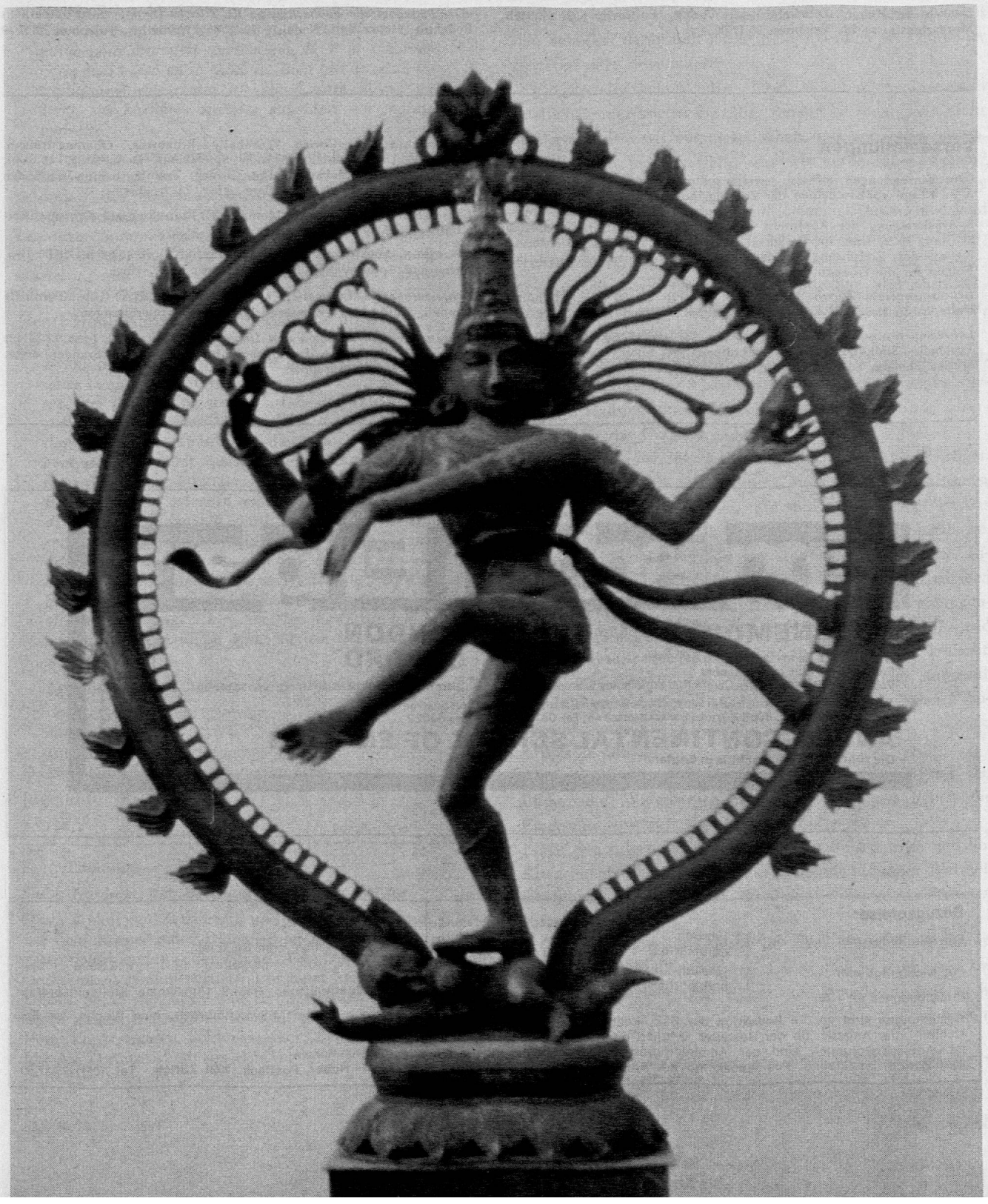
25

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Zürich, 19. Juni 1969

Bilder — Eindrücke — Gedanken aus Indien



SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

114. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Telephon 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

3. Arbeitstagung der Konferenz schweizerischer Oberstufen: Samstag, 21. Juni, 10.30 Uhr, im Parktheater, Grenchen SO. Thema: «Vorverlegung der Einführung in den Fremdsprachenunterricht und ihre Folgen für die Oberstufe.»

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 23. Juni, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Leichtathletik: Werfen.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 24. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Gymnastik mit Musik, Themen aus der Turnschule, Spiel.

Lehrersportgruppe Zürich. Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen, 18 bis 20 Uhr. Montag, 23. Juni, Spielabend. Donnerstag, 26. Juni, Circuit für Beweglichkeit – Spielturnier. Trainingsbeginn nach den Ferien: Montag, 11. August; Donnerstag, 14. August.

Lehrergesangverein Zürich. Montag, 23. Juni, Singsaal Grossmnüsterschulhaus, 19.30 Uhr Probe für alle.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 27. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Spiel, Hock.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 23. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Zumsteg. Fussball, Trainierübungen.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 27. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Turnen in Neigungsgruppen.

Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse an Universitätszentren

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 7911, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

ACSE

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 190.– 1/8 Seite Fr. 97.– 1/16 Seite Fr. 51.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).

Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

SLZ Nr. 25, 19. Juni 1969

Paul Binkert: Impressionen aus Indien 783
Wir möchten uns gerne ein Bild vom heutigen Indien machen. Die Mannigfaltigkeit und Widersprüchlichkeiten sind so gross, dass es gefährlich und ungerecht wäre, solche Einzeleindrücke zu verallgemeinern.
Nous voudrions bien nous faire une image de l'Inde d'aujourd'hui. La diversité et les contrastes de ce pays sont si grands qu'il serait aussi dangereux qu'injustifié de généraliser des impressions isolées telles que celles-ci.

Das Kastensystem in Indien 784
Diese Darstellung stützt sich auf die Aussagen eines versierten Fremdenführers in Benares (Varanasi), M. P. M. Chakravorty. Obschon das traditionelle Kastenwesen 1950 als ungesetzlich erklärt worden ist, lebt es manchenorts weiter als soziale Schranke.
Cette présentation se fonde sur les dires d'un guide pour étrangers de Bénarés, M. P. M. Chakravorty, fort versé en la matière. Bien que le système traditionnel des castes ait été déclaré illégal en 1950, ses barrières sociales subsistent en maints endroits.

Zwischentexte stammen von Rabîndranâth Tagore («Sadhana») und aus den Upanishaden. Es ist darin besonders der Gegensatz zwischen Abendland und Morgenland aufgezeigt.
Les textes intermédiaires sont extraits du «Sadhana» de Rabîndranâth Tagore et des «Upanishads». Ils illustrent tout particulièrement l'opposition entre l'Orient et l'Occident.

Henri Houlmann: Et si nous parlions un peu de la TV... 796
Avant de définir l'apport que la TV peut fournir dans l'enseignement des langues étrangères – ce qui fera l'objet d'un second article –, l'auteur rappelle à quelles nécessités l'école (à tous les degrés) doit répondre aujourd'hui dans ce domaine et évoque brièvement quelques expériences tentées dans divers pays étrangers.
Bevor der Verfasser in einem folgenden Artikel den Beitrag aufzeigen wird, welchen das Fernsehen im Fremdsprachenunterricht leisten kann, erinnert er hier daran, welchen Ansprüchen die Schulen aller Stufen in dieser Beziehung heute zu genügen haben. Schliesslich weist er kurz auf einige Erfahrungen hin, welche diesbezüglich in andern Ländern schon gemacht worden sind.

Diskussion
Antwort auf den Beitrag «Herbstschulbeginn» 797

Schweizerischer Lehrerverein
Reisen 798
Internationale Lehrertagung Trogen 799
Semaine pédagogique internationale 800

Jugend-tv 801

Kurse 801

Zum Titelbild:

Shiva Nataraja, der Herr des kosmischen Tanzes

Shiva – Gott der Zerstörung und des Wiederaufbaus – tanzt auf dem Körper eines Dämons, der das Schlechte im Menschen, Verblendung der Sinne, Unwissenheit und Unaufmerksamkeit symbolisiert. Und er tanzt innerhalb des Feuerkreises. Seine vier Arme und Handgebärden fassen vier Aussagen zusammen, wie sie im Kulttanz nacheinander folgen. Vom Kopf strahlen Schlangen aus, Symbol des göttlichen Lebens. (Bronzearbeit aus dem 11. und 13. Jahrhundert, im Indischen Museum in Kalkutta.)

Impressionen aus Indien*

Auf ein paar Seiten einen Reisebericht über Indien erstatten zu wollen, wäre ein unvernünftiges Unterfangen. Eine weitere, einseitig dokumentierte Abhandlung über Land und Leute ist, im Hinblick auf die zahlreichen Bücher über den indischen Subkontinent, nicht dringlich. Allerdings wünschte sich jeder Unterrichtende, er könnte Widersprüche in den Darstellungen abklären, und wichtig wäre vor allem, wenn Vorurteile endlich abgebaut werden könnten, die durch immer wieder übernommene Klischeebilder, Verallgemeinerungen und Halbwahrheiten in Schulbüchern und Schulstuben weiterverbreitet werden.

Als Geographielehrer betrete ich darum ein mir nur von der Theorie her bekanntes Land mit ungeheurer Spannung: Ist es so, wie ich es mir vorgestellt, wie ich es im Unterricht den Schülern dargestellt habe? Sehe ich mich als Lehrender bestätigt oder desavouiert?

Ein Zweites kommt aber dazu: Möchten wir uns nicht letztlich immer wieder bestätigt sehen? Ist nicht die Gefahr sehr gross, dass wir nur dieses sehen, was wir schon wissen, dass uns nur jenes auffällt, was wir gerne sehen wollen? Wahrheiten sind oft recht unbequem! Und ganz besonders bei der ersten Begegnung mit einem Entwicklungsland unterliegen wir der Gefahr, das Andersartige als das Minderwertige zu verurteilen, weil wir – bewusst oder unbewusst – gewohnheitsmässig nach unsern westlichen, also christlich-humanistischen, materialistischen und utilitaristischen Wertmaßstäben urteilen.

Als Photograph unterliegt man drittens der Gefahr, durch eine bestimmte Interessenrichtung oder durch eine vorgefasste Haltung eine Bildauswahl zu treffen, die nicht vertretend für das Ganze spricht:

Wenn ich mich als Kunstliebhaber für die grossartigen Moscheen und Paläste begeistere, muss ich mir doch immer wieder neu bewusst werden: *Sie* sind nicht Indien! Ist das unendliche, braun und beige karierte Stück Erdoberfläche, auf das ich vom Flugzeug aus stundenlang hinabsehe, Indien? Sind die in Lumpen gehüllten Bettler, die mir auf den Ghats in Benares ihre lepraverstümmelten Hände entgegenstrecken, Indien? Ist diese ungeheure Woge von Jugend Indien, welche die Strassen füllt, auf Schulplätzen kreischt, wie Bienenschwärme an Autobussen hängt oder staunend, mit bildungshungrigen Augen den Sahib und seinen Filmapparat umdrängt?

Was ist Indien?

Die Fülle der Begegnungen, die Mannigfaltigkeit der Bilder, die Widersprüchlichkeit der Aussagen haben die Frage nur verstärkt: Was ist Indien?

Mit den folgenden Bildern, mit den Reisenotizen und vor allem mit den Ergänzungen aus der Welt indischer Weisheit möchte ich unsern Lesern die Frage weitergeben: Was ist Indien?

Ganz besonders möchten sie aber dadurch ermuntert werden, mit Wohlwollen, mit Liebe und in dankbarer Bescheidenheit selber dem Rätsel und Wunder Indien nachzuforschen.

Paul Binkert

* Bilder und Aufzeichnungen von einer Studienfahrt im Winter 1968/69. Eine zweite Reihe über Hinterindien folgt später.

Das Löwenkapitell

Eines der Löwenkapitelle, die früher Ashokasäulen zierten, wird von Hiuen Tsiang so beschrieben: Schmeichelnd weich wie Jade und glänzend wie ein Spiegel. Dieses Kunstwerk aus früher buddhistischer Zeit ist heute Staatsemblem des freien Indien. Die ganze Komposition steht auf einem nach unten geöffneten Kelch der Lotosblume – Zeichen der Unvergänglichkeit, des Werdens. Darauf liegt eine Trommel. Ihren Mantel zieren vier Räder = Zeichen des ewigen Rechts, und dazwischen sind vier Symboltiere dargestellt: Ochse, Pferd, Löwe und Elefant. Das Kapitell ist gekrönt durch den Löwen, dessen vier Augenpaare das gesamte Weltall überschauen können. Höchste Kraft und Weisheit sind in ihm vereinigt.

Das Kasten-System

Diese Darstellung habe ich dem Bericht eines hinduistischen Fremdenführers, Herrn P. M. Chakravorty, in Benares, entnommen. *Paul Binkert*

Die Vielfalt des indischen Kastensystems ist ein natürliches Resultat des Zusammenspiels geographischer, sozialer, politischer, religiöser und ökonomischer Faktoren dieses riesigen Landes. Indiens geographische Struktur hat den Charakter und das politische Schicksal seines Volkes geformt. Da das Land von hohen Bergen und tiefen Meeren umgeben ist, war es lange Zeit beinahe abgeschlossen von der übrigen Welt. So bekam seine Kultur Wurzeln und vermochte den Einflüssen späterer Eindringlinge zu widerstehen. Trotz der geographischen Isolation war die Einwanderung verschiedener Rassen nicht zu vermeiden.

Vor der Zeit der Arier war Indien von wilden Horden bevölkert, die in Höhlen und im Dschungel wohnten. Später drangen Stämme aus Zentralasien ein, von denen die Mongolen und Chinesen abstammen. Dann folgten die Draviden aus Nordwesten mit höherer Zivilisation. Sie bauten Festungen und Bollwerke und wurden durch Könige regiert. Sie betrieben Ackerbau und Viehzucht. – Zuletzt kamen die Arier, die eine noch höhere Zivilisation kannten. Sie betraten Indien durch nordwestliche Pässe und besiegten und vertrieben die das Land beherrschenden Rassen. (Man nimmt an, dass die Arier ursprünglich aus Zentralasien kamen. Hier lebten die Vorfahren der Griechen, Römer, Briten und der meisten andern europäischen Nationen zusammen mit den Persern und den höheren Kasten der Hindus. Sie sprachen die gleiche Sprache und hatten die gleiche Religion.) Es entstanden scharfe Konflikte zwischen den hellhäutigen Eindringlingen und den dunkelhäutigen Eingeborenen. Die Arier siegten und wurden die Väter der höheren Kasten der Hindus, der Brahmanen. Die Hindus erreichten einen beträchtlichen Grad von intellektuellem Fortschritt zur Zeit ihrer ersten Niederlassung um 2000–1500 v. Chr.

Das Dezimalsystem wurde geschaffen und später von den Arabern übernommen. Die Geometrie soll von den Gesetzen, die bei der Konstruktion von Altären gebraucht wurde, abstammen. Ein System der Notenschreibung wurde erfunden. Die Frauen der obern Klassen waren gebildet und hoch geachtet, feine Künste wurden gepflegt, das Handwerk blühte. Durch das Wachsen der Bevölkerung wurde eine Arbeitsteilung nötig. Dies führte zur Entwicklung des Klassensystems. Es ergab sich folgende Einteilung: Brahmanen (Priester), Kshatriyas (Krieger), Vaishyas (Kaufleute, Bauern, Gewerbetreibende) und die Schudras (dienendes Volk). Die unterste Stufe dieses sozialen Systems waren die sog. «Unberührbaren», die nach Ansicht der Orthodoxen wegen ihrer Tätigkeit z. B. als Strassenkehrer als so unrein galten, dass man eine körperliche Berührung mit ihnen vermeiden musste.

Die Soziologen glauben, dass die Klasse in eine Kaste verwandelt wird, wenn Ehe und Tischgemeinschaft mit andern Klassen abgelehnt wird. Es fand ein grosser Kampf zwischen den Klassen statt. Zur Zeit der Sunga-Dynastie (184 v. Chr bis 72 n. Chr.) nahm das Recht der Brahmanen als oberste Klasse feste Formen an.

Die mohammedanische Periode 712–1739

Die erste arabische Invasion fand 712 statt. Die Hindugesellschaft führte einen grossen Kampf gegen das Eindringen des Islams (beschrieben im 11. Jahrhundert durch den berühmten moslemischen Schriftsteller Alberunii) und wurde aus Protest unbeweglich und statisch. Vom 10. Jahrhundert an wurden die Klassen zu festen Kasten mit strengen Gesetzen der Endogamie. Es bildeten sich viele Unterabteilungen von Kasten. Die Heirat zwischen den verschiedenen Kasten war verboten.

Der Fortschritt und die Entwicklung der neuern Zeit (Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge usw.), die modernen Kommunikationsmöglichkeiten, ferner eine zunehmende Trägheit führten eine Auflösung der Kasten herbei. Eine Isolation war nicht mehr möglich. Die Erziehung im Westen und die Ideen der Gleichheit schafften neue Perspektiven. Auch die Heirat zwischen verschiedenen Kasten wurde möglich.

Die Theorie des Speisens von Rindfleisch

Als die Buddhisten in Indien Fuss fassten und gegen die Brahmanen kämpften, wurden erstere eine Uebermacht. Sie verachteten die Religion der Brahmanen, die das Tieropfer kannten. Ein Gast wurde «Tiertöter» genannt, weil man zu seinen Ehren eine Kuh schlachtete. Die Brahmanen wollten Extremismus mit Extremismus bekämpfen und wurden Vegetarier (die buddhistischen Mönche indessen durften Fleisch essen). Nach und nach begannen auch Nichtbrahmanen Vegetarier zu werden. Die Kuh wurde zum heiligen Tier erklärt, und das Essen von Fleisch bedeutete eine Entweihung. Der «gebrochene Mann», der sich dieser Entweihung schuldig machte, war von der Gesellschaft ausgestossen und wurde ein «Unberührbarer». Es wurde ihm – wie den Moslems und den Christen – wegen der Gewohnheit des Fleischessens der Zugang zu den Hindutempeln verwehrt.

Die «Unberührbaren»

Sie waren wahrscheinlich ursprünglich Einheimische, die von den Draviden und später von den Ariern besiegt wurden. Jedenfalls nimmt man an, dass die Schudras von den Draviden abstammen.

Mahatma Gandhi unternahm grosse Anstrengungen, die Isolation und Unterdrückung der sog. «Unberührbaren» aufzuheben. Er wusste, dass ein Heilmittel nicht ökonomischer oder politischer, sondern nur geistiger Natur sein konnte. Er entschied, dass man die Nation zu den Fundamenten der Religion, d. h. Wahrheit und Nächstenliebe, zurückführen müsse. Vor allem kämpfte er dagegen, dass die «Unberührbaren» keinen Zutritt zu den Tempeln hatten. 1955 entstand ein neues Gesetz betreffend Gleichstellung dieser früher so unterdrückten Gruppe. Sie haben heute die Möglichkeit, ihren Status in Erziehung, ökonomischer und geistiger Hinsicht zu verbessern. Es wurden neue Tempel gebaut, die allen zugänglich sind. Diese Anstrengungen führen langsam, aber stetig zum Erfolg, der letztlich auf dem Prinzip der Demokratie beruht.

Der Hinduismus

Der Hinduismus ist die Religion von 85 Prozent der Bevölkerung der Indischen Republik. Das Kastenwesen ist die gemeinsame Grundlage des Hinduismus. Synonym mit Hinduismus ist der Ausdruck Brahmanismus, der nicht Verehrer des Gottes Brahma bedeutet, sondern die Bekenner einer Religion, die die Brahmanen als Priester haben. Das Kastenwesen ist in Indien dreitausend Jahre alt. Wenn es im Laufe der Zeit auch mancherlei Wandlungen durchgemacht hat, so hat es sich doch als feste Säule erwiesen, welche das Hindutum und seine Kultur die Jahrhunderte hindurch erhalten hat. Der Hinduismus ist keine gestiftete Religion, sondern eine, die im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende immer neu geworden ist. Trotzdem hat der Hinduismus autoritative heilige Schriften, denen der Charakter einer übermenschlichen Offenbarung zuerkannt wird. Es ist dies der heilige Veda. Veda bedeutet Wissen. Er ist nicht ein Buch wie die Bibel oder der Koran, sondern eine riesige religiöse Literatur, die zu verschiedenen Zeiten entstanden ist. Die theoretische Anerkennung des Veda als unfehlbare Offenbarung, die sich darauf gründende Autorität der Bahmanen als religiöse Führer der Gesellschaft, das Kastenwesen, die Lehre von der Seelenwanderung usw. sind die hervorstechenden Wesenszüge des Hinduismus. Dazu kommen noch mythologische Vorstellungen, der Glaube an die Heiligkeit der Kühe, die Ueberzeugung, dass durch das Baden im Ganges, vor allem in Benares und Allahabad, der Sündenschmutz abgewaschen werden kann. – Die Hindus glauben an eine unübersehbare Zahl von überirdischen Wesen. Von den heiligen Pflanzen und Tieren über die Dorfgottheiten, Geister und Dämonen der Landsleute bis zu den niederen und höheren Gottheiten der heiligen Schriften und den erhabenen Göttergestalten eines Brahma, Vishnu, Shiva und ihrer Frauen stehen eine Ueberfülle von himmlischen Personen neben- und übereinander. Heutzutage sind die meisten Hindus aber Monotheisten. Als den höchsten Herren verehren die einen, die sog. Vishnuiten, Vishnu, andere, die Shivaiten, Shiva.

Einige Kasten:

Z. B. Halwai im Norden und Modak in Bengalien: Konfektionäre.
Nattukotai Chetti: Geldverleiher.
Sonar: Goldschmiede.
Lohar im Norden und Mittelindien und Kamar im Osten: Schmiede.
Kathak im Norden: «Geschichtenerzähler».
Goala in Bengalien und Ahir im Norden: Milchmänner.
Mali: Blumengärtner.
Devar: Musiker (dravidischen Ursprungs); gewöhnlich leben die meisten dieser Kaste vom Betteln.
Bahri: Hausangestellte.
Barbiere sind eine prominente Kaste in ganz Indien. Sie haben verschiedene Namen – je nach Bezirk: Nhavi in Bombay, Napit in Bengalien, Nai in U.P. und Hajam in Bihar und Mittelindien.

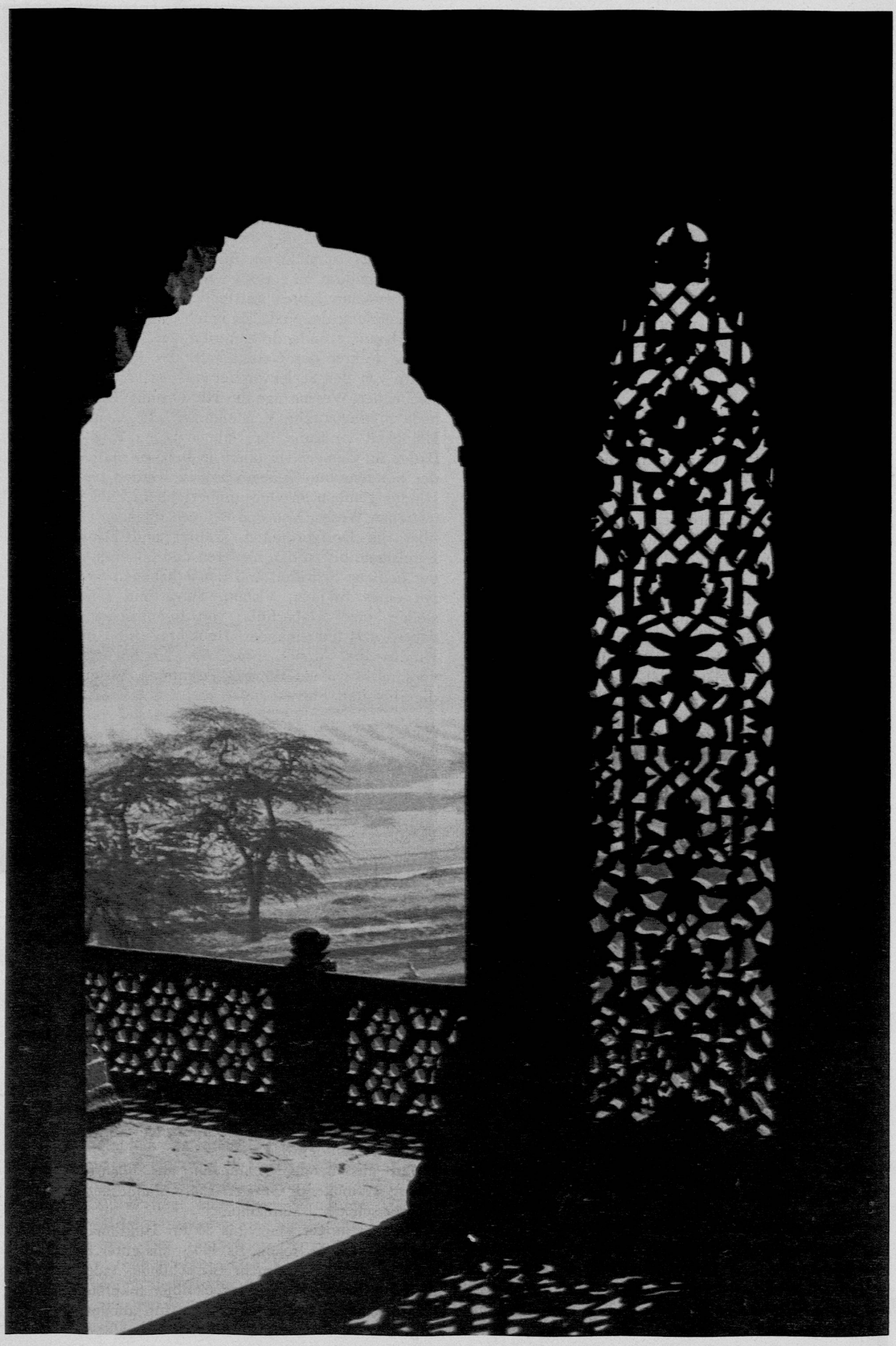
Heiratsinserate:

Brahmanischer Junggeselle, 28, Offizier, Rs 470/-, erwartet Vorschläge für Eheschliessung. Kaste und Mitgift keine Hindernisse.

Gut aussehender Brahmane, aus höchster Gesellschaft, vermögend, Offizier, sucht standesgemässe Heirat mit schöner Brahmanin.

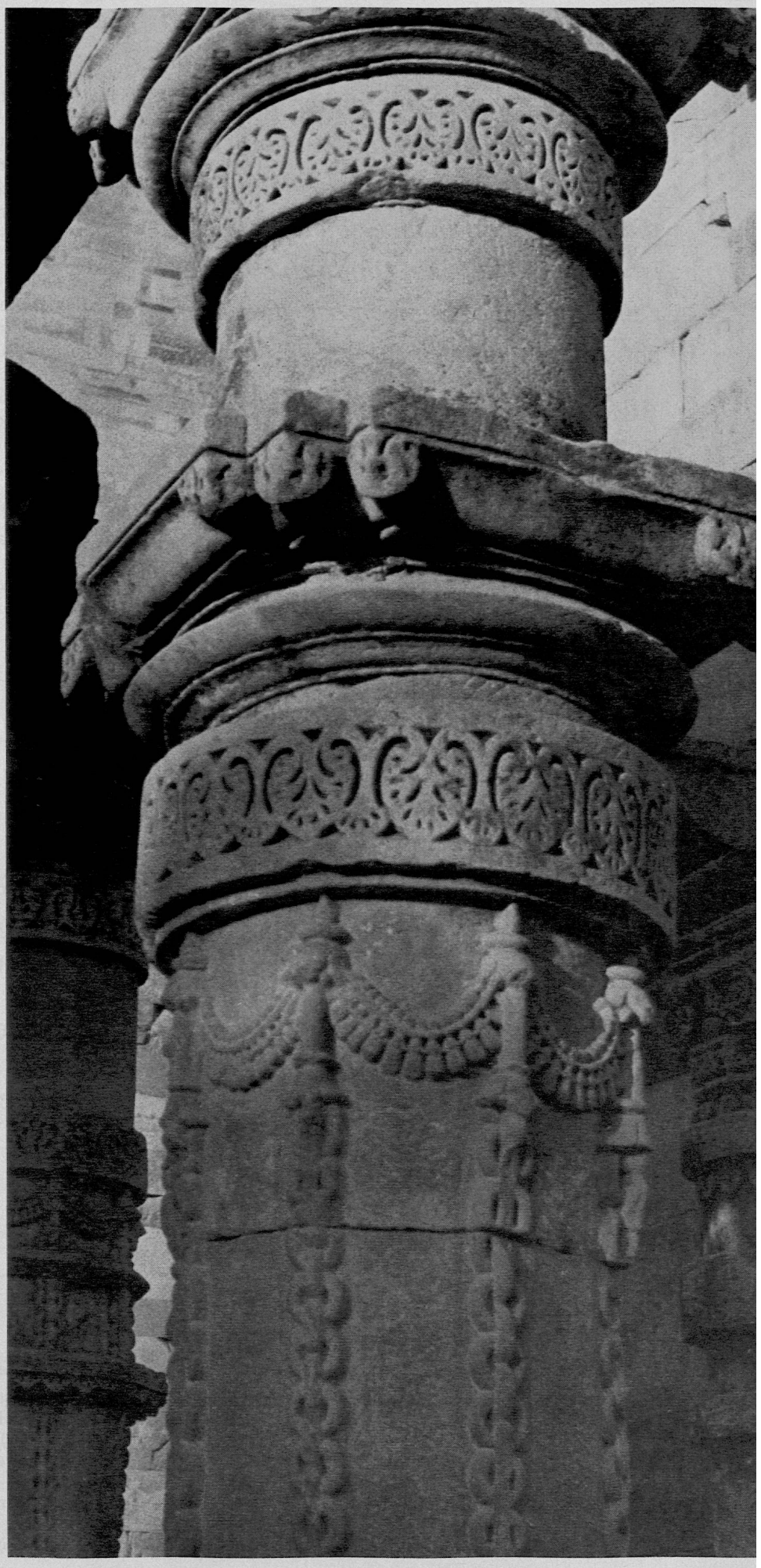
Gesucht junger Mann bis 38 für Hindumädchen, 31, häuslich, religiös, schön. Rs 400/-, aus guter Familie.

Hübsche Braut gesucht für schönen, tadellosen Armeehauptmann, 26, aus respektabler Sikhfamilie, landwirtschaftlicher Besitz vorhanden (für tadellos stand auf englisch sauberrasiert).



Säule aus der frühesten Islamzeit

1206 begründete Qutb-ud-Din Aibak die erste mohammedanische Dynastie der Sultane von Delhi (südlich der 1930 erbauten modernen Beamtenstadt New-Delhi). Von den Anlagen aus jener ersten islamischen Bauepoche ist das 70 m hohe rote Minarett bekannt. Aber in den Ruinen der umliegenden Moschee und Grabmäler sind erstaunliche Kunstwerke erhalten, so die hier abgebildete Säule.



Frage nicht nach dem «Sinn des Daseins», sondern frage dich, wie dein Dasein durch dich selber Sinn erhalten könne.

Bô Yin Râ

◀

Agra

Ausblick von der Palastterrasse im Roten Schloss auf die Flusslandschaft des Yamuna.

Der Grossmongul *Shah Jahan* (1627 bis 1658) hat in seiner Regierungszeit die herrlichsten Bauwerke im maurisch-persischen Stil errichten lassen. Aber die umfangreichen Bauten im Roten Fort und der Taj Mahal, an dem über zehn Jahre gearbeitet wurde, haben ihn finanziell ruiniert. Sein Sohn *Aurangzeb* (1608 bis 1707) erhob sich gegen ihn, eroberte Agra und setzte seinen Vater im Roten Fort gefangen (1658). Von dieser Terrasse aus konnte der abgesetzte Herrscher über den Flussauen die in der Sonne erstrahlenden weissen Kuppeln sehen, unter denen seine Lieblingsfrau Mumaz Mahal bestattet lag. 1666 ist er in seinem marmornen Gefängnis gestorben.

Der endliche Pol unsres Seins hat seinen Platz in der Welt der Notwendigkeit. Dort geht der Mensch umher und sucht nach Nahrung, um davon zu leben, nach Kleidung, um sich warm zu halten. Auf diesem Gebiet, dem Gebiet der Natur, ist es seine Aufgabe, Dinge zu erlangen. Der natürliche Mensch ist damit beschäftigt, seinen Besitz zu vergrössern.

Aber dies Erlangen ist nur ein teilweises. Es beschränkt sich auf die Bedürfnisse des Menschen. Wir können ein Ding nur wirklich haben, soweit wir seiner bedürfen, wie ein Gefäss nur so viel Wasser enthalten kann, wie es leeren Raum hat. Die Beziehung zu unsrer Speise besteht nur im Essen, die Beziehung zu unserm Hause nur im Wohnen. Wir nennen ein Ding nützlich, wenn es nur ein besonderes Bedürfnis von uns befriedigt. So ist jedes Erlangen ein teilweises und kann nicht anders sein, und die Begierde nach dem Besitz gehört zu unserm endlichen Selbst.

Der andre Pol unseres Seins jedoch, der auf das Unendliche gerichtet ist, sucht nicht Reichtum, sondern Freiheit und Freude. Hier hört die Herrschaft der Notwendigkeit auf, hier ist es nicht unsre Aufgabe, zu erlangen, sondern zu werden. Was zu werden? Eins zu werden mit Brahma. Denn die Region des Unendlichen ist die Region der Einheit. Daher lehren die Upanishaden: Wenn der Mensch Gott begreift, wird er wahrhaft er selbst. *Hier handelt es sich um ein Werden, nicht um ein Haben.* *Tagore*

Sarnath

Ich verlasse Varanasi (Benares) in nördlicher Richtung. Sobald ich den Varuna-River überquert habe, wird die Besiedlung lichter und weiter. In Bäumen versteckte Hausgruppen wechseln mit üppigem Kulturland: Tabak, Zuckerrohr, Reis, Bambus, Mais u. a. Nach rund sieben Kilometern erreiche ich das Ruinengelände von Sarnath, den bedeutendsten Wallfahrtsort der Buddhisten. Buddha soll hier um 500 v. Chr. seine erste Predigt gehalten haben. Schon im 6. Jahrhundert – Zeit des Kaisers Ashoka – entstanden die ersten Klöster, Stupas und Lehrstätten. Die eindringenden Moslems zerstörten im 16. Jahrhundert auch dieses geistige Zentrum des Hinduismus-Buddhismus. Erst 1794 wurden die Ruinen wieder entdeckt. Seither sind wenige Ueberreste restauriert worden. Die wichtigsten Funde stehen im modern und geschmackvoll eingerichteten archäologischen Museum, z. B. eines der Löwenkapitelle und die viergesichtige Bodhisattwabüste.

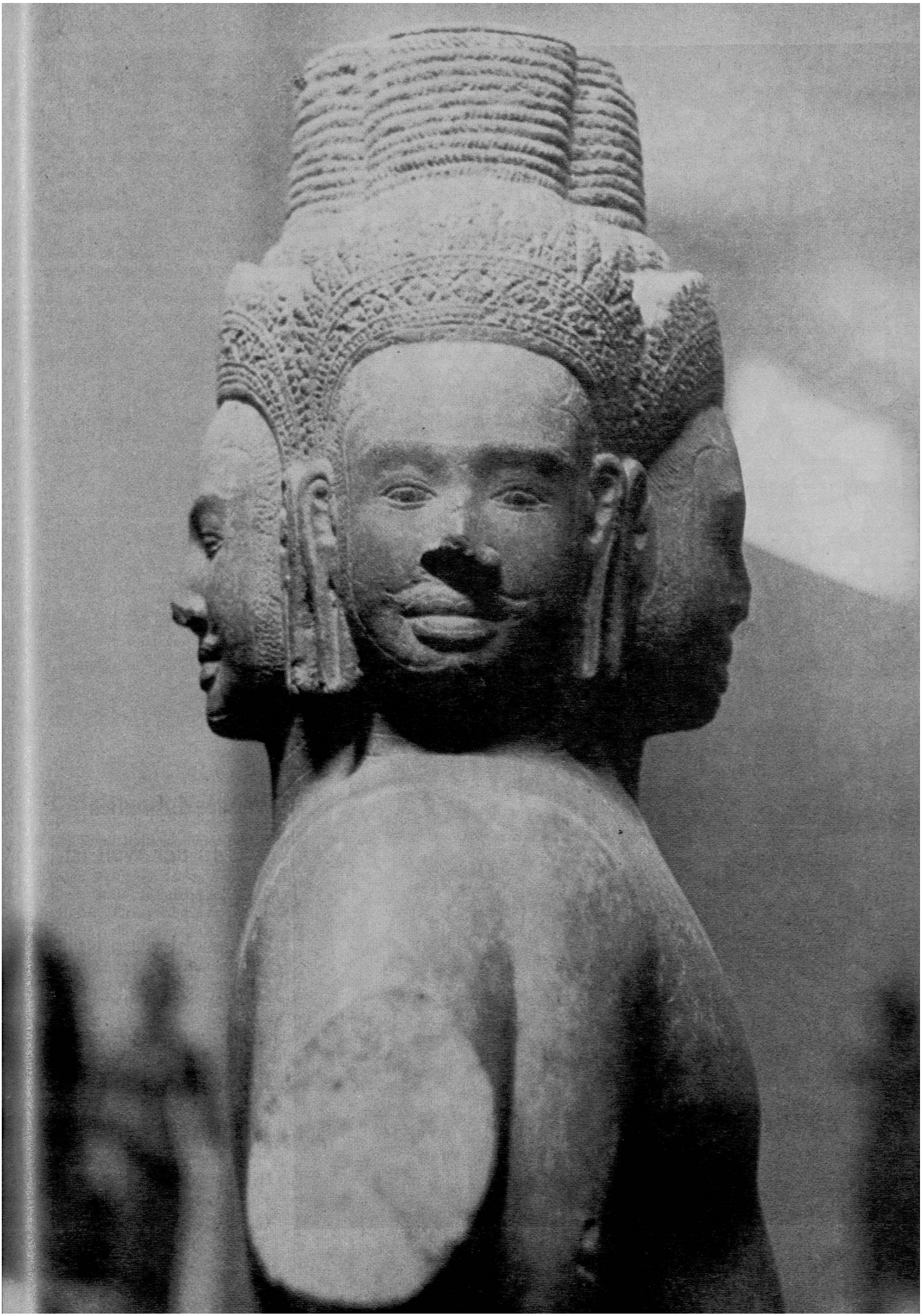
Inmitten der ausgedehnten, gepflegten Anlagen ist ein neuer Buddhatempel errichtet worden. Und in den nahen Pilgergaststätten werden die Wallfahrer gratis aufgenommen. Ein tibetanisches Kloster und ein chinesischer Tempel bestätigen die Bedeutung dieser Gedenkstätte.

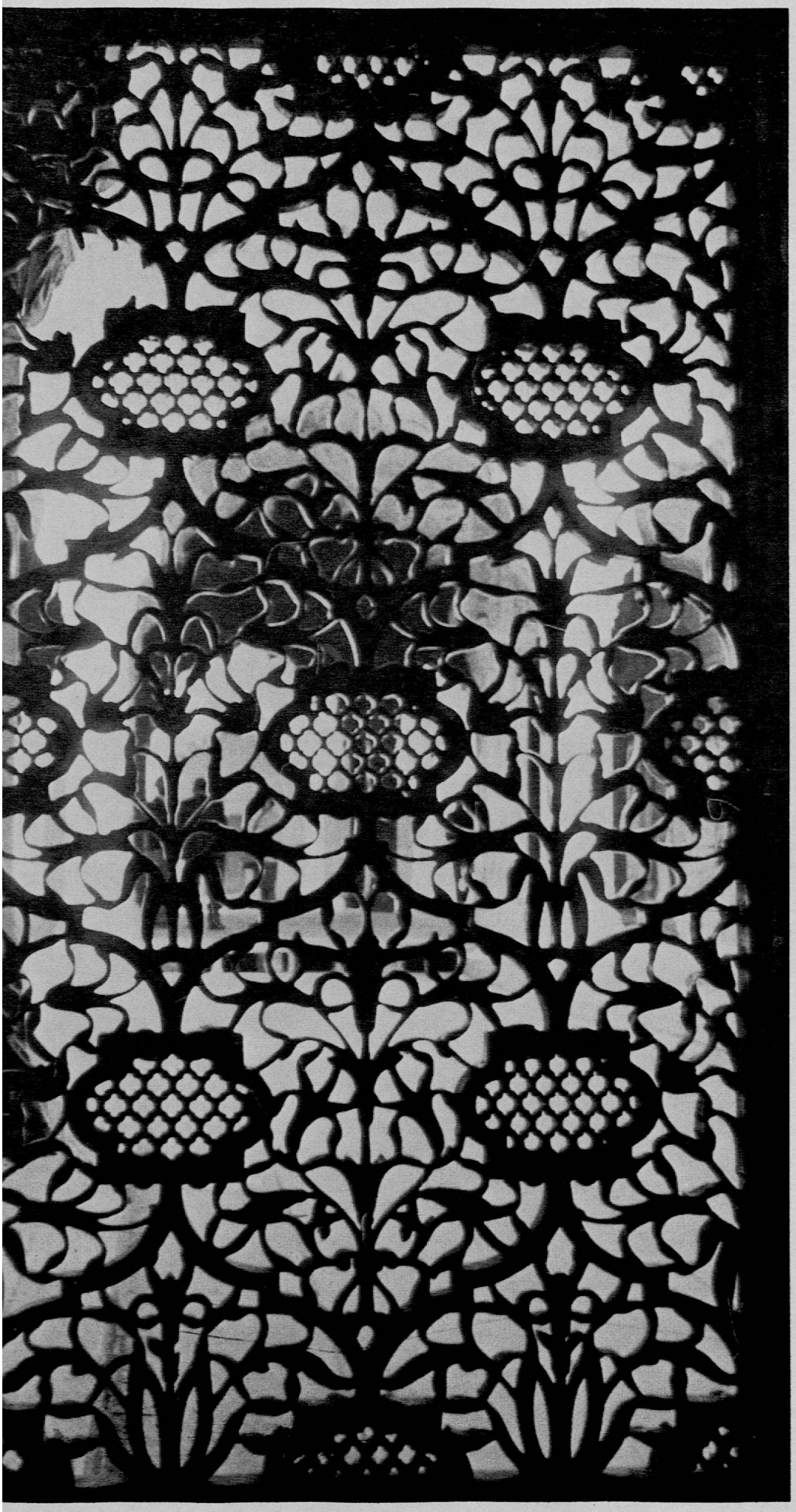
Verehre die guten Eigenschaften in allen Menschen, und du wirst den Reichtum deiner eigenen Seele entdecken. Om Namaskar

---

Buddhabüste aus frühester Zeit

Diese Statue ist eine der wertvollsten Buddhadarstellungen im archäologischen Museum zu Sarnath. Dank seiner Viergesichtigkeit überblickt der Bodhisattwa – werdende Buddhas, die eine Vermittlerrolle zwischen Mensch und Kosmos spielen – das ganze Weltall und gelangt zur vollen Erkenntnis. Sein feines Lächeln drückt Hoheit und Ueberlegenheit, aber auch Verständnis und Nachsicht für alle menschlichen Schwächen aus.



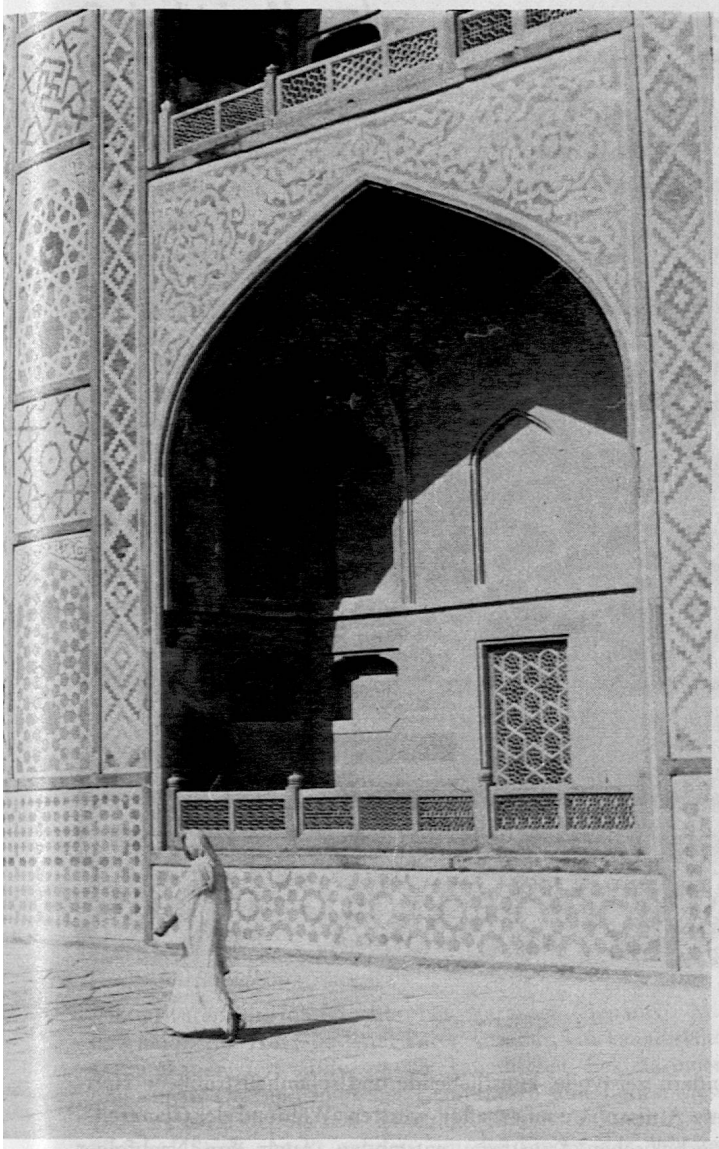


Marmorschnitzfenster in Agra

Der maurisch-persische Stil der Mogulzeit zeichnet sich durch einzigartige Meisterschaft der Steinhauerei aus, wie sie uns sonst nur von der Gotik her bekannt ist. Feinste Ziselierarbeiten in weissem Marmor ermöglichen eine Durchlüftung der Räume, ohne dass «unerwünschte Blicke durch diese Fenster» einzudringen vermöchten (in die Frauengemächer). Ebensohäufig sind Marmorintarsien, Blumenstukkaturen und Schriftornamente.

Wisse, dass alles,
was in der Welt ist,
in Gott
eingeschlossen ist.
Geniesse, was er
dir gibt, und hege
keine Begierde nach
Reichtum, der dir
nicht gehört.

Aus der Lehre der Upanishaden



Detail vom Taj Mahal

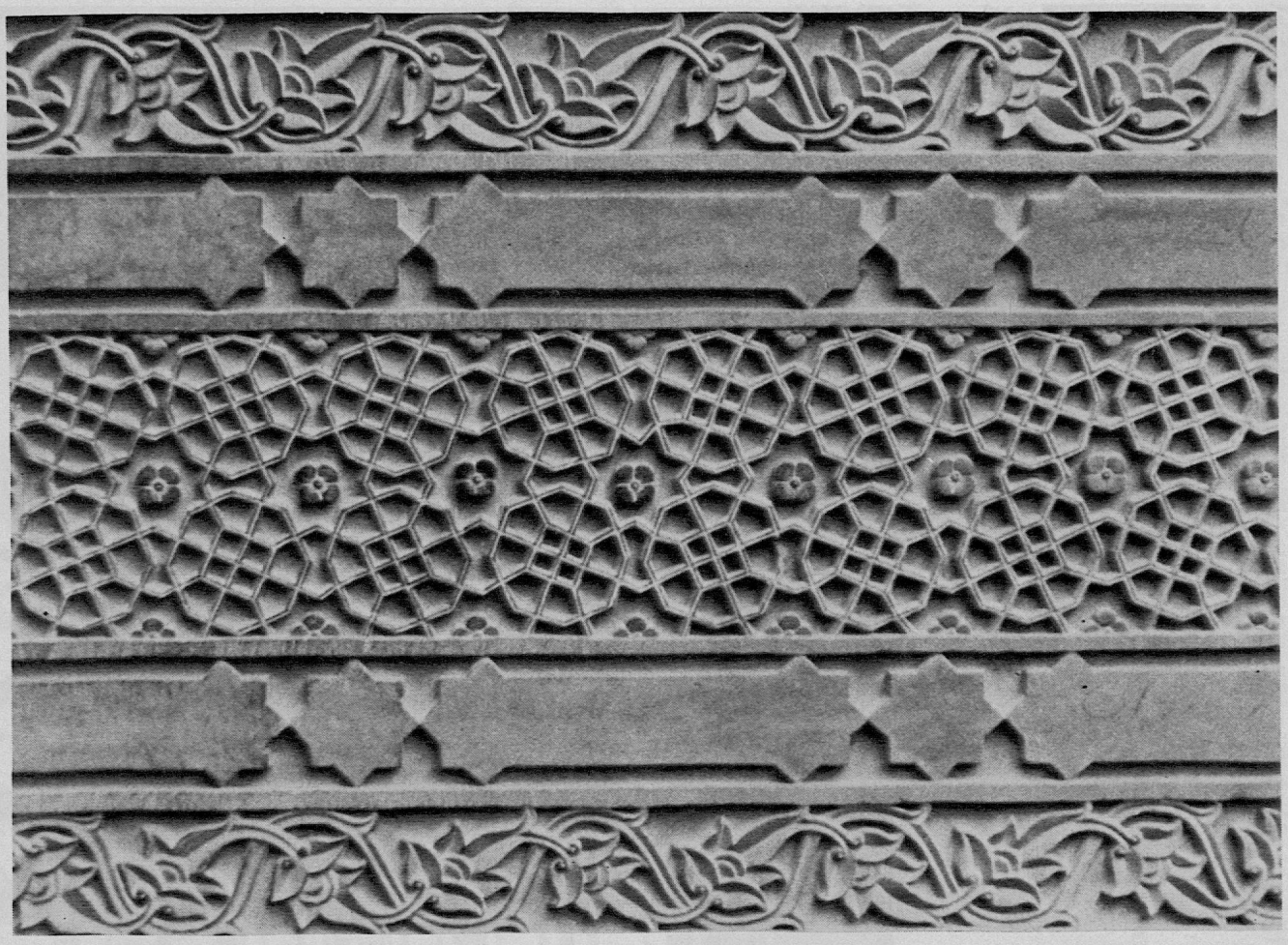
Die Frontalansicht dieses herrlichsten Bauwerks Indiens ist bekannt. Aber die direkte Begegnung überwältigt jeden Besucher. Ist es die vollkommene Harmonie, der Kontrast des blendend weissen Marmors zu den dunkelgrünen Orangenhainen und schwarzen Zypressenreihen – oder gar zu der roten Blütenpracht? Ist es die Spiegelung in den Wasserbecken oder der Reichtum an edlen Steinen, an Blumenfriesen oder Blattreliefs, die durch menschlichen Geist und künstlerisches Können erreichte Schwerelosigkeit des schwersten Steines? Sind es die riesigen Ausmasse der ganzen Anlage: 400×500 m, die von einer Sandsteinmauer umschlossenen Gärten? Die Scheitelhöhe der zentralen Zwiebelkuppel, die gleich wie die Seitenlänge des Mausoleums 56 m misst? Ist es die Fülle an Farben und Formen, die nie um ihrer selbst da sind, sondern stets zur Verherrlichung des Ganzen beitragen? Ist es ein Wirklichkeit gewordener Traum eines vollkommenen Geschöpfes, das Kaiser Shah Jahan (1627–1658) als Symbol und als Gedenkstätte für seine frühverstorbene Lieblingsfrau Mumaz Mahal (= Krone des Palastes) um 1630 errichtet hat? – Wahrscheinlich alles zusammen, und alles mit Mass.

Vom Werk des Menschen

In den Ländern, wo der Kannibalismus herrscht, sieht der Mensch im Menschen seine Nahrung. In solch einem Lande kann nie Kultur gedeihen, denn dort verliert der Mensch seinen höheren Wert und wird ein Ding unter Dingen. Aber es gibt andre Arten von Kannibalismus, vielleicht nicht so roh, aber nicht weniger abscheulich, die man nicht weit zu suchen braucht. In Ländern, die sich einer höheren Kultur rühmen, finden wir zuweilen, dass der Mensch als blosse Ware betrachtet und nur nach dem Wert seines Fleisches auf dem Markt feilgeboten und gekauft wird. Und bisweilen wird sein Wert nur nach seinem Nutzen geschätzt; er wird in eine Maschine verwandelt, und der Geldmann treibt Handel mit ihm, um durch ihn noch mehr Geld zu gewinnen. So führen unsre Lüste und Begierden und unser Verlangen nach äusserem Behagen dazu, den Wert des Menschen auf die niedrigste Stufe herabzusetzen. Es ist Selbstbetrug im grossen. Unsre Begierden machen uns blind für die Wahrheit, die im Menschen ist, und dies ist das grösste Unrecht, das wir unsrer eigenen Seele antun können.

Rabîndranâth Tagore

O du, der du durch das ganze Weltall wirkst und schaffst! Wir beten zu dir, lass den unwiderstehlichen Strom deiner Weltkraft wie den ungestümen Südwind des Frühlings kommen, lass ihn über das weite Feld des Menschenlebens dahinfahren, lass ihn den Duft vieler Blumen, das Rauschen vieler Wälder mit sich bringen, lass ihn die Dürre unsres Seelenlebens mit Süsse und Musik tränken! Lass unsre neu erwachten Kräfte nach unbegrenzter Erfüllung rufen, in Blatt, Blüte und Frucht! **Tagore**



Marmorfries

Die Mogulfürsten waren nicht nur gewalttätige Eroberer, sondern geistvolle, kunstliebende und schönheitstrunkene Herrscher, die mit ihren Gebäuden und Anlagen lyrisch-verträumte Atmosphäre zu schaffen wussten. Während der Glanzzeit – im 17. Jahrhundert – sind zahlreiche Werke in ihrer persisch-usbekischen Kunstform entstanden. Auch ihre Nachfolger haben an diesen Stilformen festgehalten. Da es dem Mohammedaner verboten ist, lebendige Geschöpfe darzustellen, beschränkt sich seine darstellende Kunst auf Pflanzenornamente und geometrische Motive. Aber welch harmonischer Reichtum kommt darin zum Ausdruck.

Sooft Konzentration geübt wird, werden dadurch Geist und Körper zur Ruhe kommen.

Vivekananda

Steh auf hoher Ebene. Kennen wir unsere universale Natur, so schauen wir mit vollkommener Ruhe auf das ganze Panorama dieser Welt.

Vivekananda

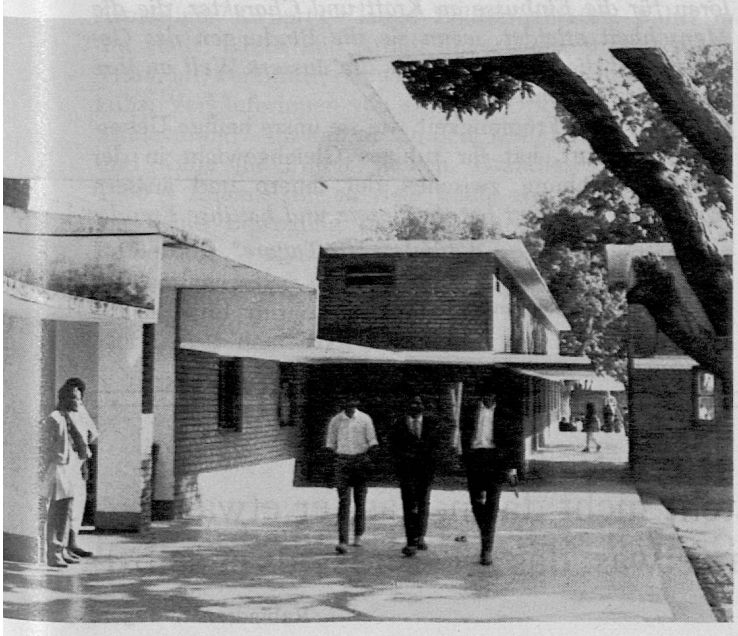
Schule in Nepal

Ein warmer, sonniger Wintertag, die gelben trockenen Wiesen ziehen sich über die ganze Hochebene hin. Am Rande des Flugplatzes herrscht ein buntes Menschengewimmel: Der Markt ist immer auch Treffpunkt, bringt Unterhaltung, und die Ankunft eines Flugzeuges ist hier Höhepunkt des Tages. Die Natursteinmauer dahinter ist vom dichten stacheligen Gestrüpp des Christdornes überwachsen, dessen rote Tupfen an die Stirnzeichen der Hindus erinnern. Links drüben, neben den Strohhütten, spiegeln sich schwarze Kühe in einem stillen Wasser. Davor sitzen in drei Kreisen – wie bunte Ringe in die Landschaft hingeworfen – Dutzende von Kindern; mit untergeschlagenen gekreuzten Beinen, ihrer bequemsten Stellung, können sie, wie alle Menschen im Orient, stundenlang ausharren. Summend und singend rezitieren sie im Chor ihre Verse, wobei sich verschiedene Rhythmen ablösen und wiederholen und die Oberkörper lebhaft und harmonisch mitschwingen.

Der Alte mit weissem Bart, in grauen Burnus und graue Tücher gehüllt, neben ihnen malt nepalische Schriftornamente in ein grossformatiges Buchregister. Hinter der farbenprächtigen Gruppe leuchten rote Weihnachtssterne an Büschen und Bäumen. Und über allem ragen die wunderbaren weissen Granitpyramiden des Annapurnamassivs in den tiefblauen Himmel: Schule in Nepal.

Pause im Schulhof

der privaten St.-John-Schule bei Varanasi (Benares). Mit unermüdlicher Hingabe leitet Pater Auralius, ein kanadischer Dominikaner, mit Hilfe zweier kanadischer Sekretärinnen und einem Dutzend indischer Lehrerinnen und Lehrer diese 1964 gebaute Schule. Sie ist einige Kilometer westlich der Heiligen Stadt erstellt worden, um die Kinder der Arbeiter und Angestellten des dort errichteten riesigen Lokomotivenwerks aufnehmen zu können. Zukünftige Maturanden, europäisch gekleidete Burschen und hübsche Mädchen in prächtigen Saris, spazieren zwischen den Pavillons.



Kathmandu, Nepal

04.30 Tagwacht, um zur Feier des Sonnenaufgangs nach einem fernen Pass zu fahren: Sterne scheinen am Himmel. Links und rechts der Strasse Kolonnen von Bauern und Frauen, meist in wollene Tücher gehüllt, die an der Tragstange schwere Körbe voll Gemüse auf den Markt nach Kathmandu tragen – ein, zwei, drei Stunden lang! – Je mehr wir uns nach rund einer Stunde dem Pass nähern, um so mehr hüllt uns Nebel ein – dann spulen die Räder – aussteigen, zu Fuss auf die Aussichtsterrasse hoch über einem Tal, das erst mit dem Hellerwerden sichtbar wird – aber die Mount-Everest-Kette bleibt verhüllt. Nach und nach vertreibt der Wind zwar den Nebel über uns – Morgenstimmung trotzdem prächtig, eindrücklich, wie im Bergdorf das Leben erwacht. Heimfahrt zwischen unabsehbaren Kulturterrassen. Dann Regen! Der Nachmittag mit Sonne war wieder unerhört interessant – das Einzigartigste wohl die Kremation im Tempelbezirk am Fluss.

Das Tragische des Menschenlebens liegt in den vergeblichen Versuchen, die Grenzen der Dinge, die nie unbegrenzt werden können, auszudehnen — in dem Versuch, durch Verlängerung der Leiter des Endlichen das Unendliche zu erklimmen.

Aus den «Upanishaden»

Die *Upanishaden* (skr. upanisad Geheimlehre) sind die ältesten Denkmäler der indischen Spekulation und der religiösen Mystik überhaupt. Sie behandeln, zumeist in legendenhafter Einkleidung und dialogischer Form, die tiefsten Fragen der Metaphysik mit einer sehr eigenartigen Mischung von mythologischer Phantastik, spielender Symbolik und philosophischem Tiefsinn. Sie werden zur heiligen Schrift, zur «Offenbarung» gerechnet und sind die jüngste Stufe der vedischen Literatur, nach den uralten Liedern und den umfangreichen prosaischen Anweisungen zur Opferkunst (den brahmana's), aus denen sie herausgewachsen sind. Sie stammen, dem Hauptbestande nach, aus vorbuddhistischer Zeit, und die ältesten und wertvollsten, denen dieses Zitat entnommen ist, mögen in die Zeit von etwa 1000 bis 800 v. Chr. zurückreichen.

Nachwort zum Kastenwesen

Wir alle haben als Schüler bei der Behandlung des Hinduismus vom Kastenwesen gehört. Viele von uns sehen sich bei der Besprechung Indiens vor die Entscheidung gestellt, dieses Problem anzugehen. Vielleicht erzählen wir weiter, was wir selber vor Jahren erfahren haben: Tradition, Gründe, Auswüchse – alles uns fremd und unbegreiflich, «und kommen damit bei der Klasse erstaunlich gut an»!

Sicher schildern wir auch, wie Gandhi für die Aufhebung des Kastenwesens gekämpft hat. (Dass vor ihm schon bedeutende Sozialreformer, z. B. Ramakrishna oder Vivekananda, auf die Erlösung von diesem schweren Erbe hinarbeiteten, ist uns weniger bekannt.) Gewiss werden wir auch darauf zu sprechen kommen, dass seit der Gründung der Indischen Union (1950) das Kastenwesen gesetzlich aufgehoben ist. Was aber auf dem Papier verhältnismässig rasch angeordnet werden kann, wird sich erst in einer generationenlangen Evolution ganz durchsetzen können.

Drei kleine Beobachtungen mögen dies veranschaulichen (Delegierte der Technischen Hilfe könnten darüber massgeblicher berichten). 1. Auf den Gängen kreuz und quer durch Benares fällt mir auf, wie in Aussenquartieren Gruppen von Männern am Strassenrand kauern, an Betel oder Zuckerrohr kauend, abends um ein glühendes Kohlenhäufchen gedrängt oder in ein Wolltuch gehüllt, am Fusse der Hausmauer schlafend. Ich frage meinen Führer und erhalte ein bisschen zögernd die Auskunft: Strassenkehrer, Parias, keine andere Schlafstätte.

2. Im Hotel gebe ich Anstoss zu Reibereien unter den zahllosen Dienstkräften. Ich bestelle Tee bei dem weisshaarigen Hindu, der immer in der Gangecke hockt. Aber erst nach der dritten Nachfrage kommt der Tee: Ein junger, schmucker Bengali bringt ihn. Aehnlich ergeht es mir, wenn der Koffer getragen, das Zimmer gereinigt, Wäsche geholt werden soll. Und schliesslich bekomme ich die Erklärung: Auch im Hotelwesen ist jede Verrichtung nach der Kastenordnung geregelt. Jeder erledigt nur die seiner Kaste eigene Arbeit – nichts anderes, auch wenn er während eines halben Tages herumstehen und warten muss.

3. Ich sitze im Flugzeug zwischen Delhi und Kalkutta. Die Hostess – elegant, schön und in einen wunderbaren Sari gehüllt – serviert Fruchtsäfte. Eben will sie ein Tablett mit Gläsern ins Office zurücktragen, als der Flugkapitän ihr entgegenkommt. Er hält an, unbeweglich und breit im Mittelgang stehend, und blickt sie scharf an. Nach kurzem Zögern duckt sich die Hostess zwischen zwei Sitzreihen, lässt den Chef vorbeistolzieren und setzt ihren Dienst liebenswürdig lächelnd fort. *Bi*

Abendland — Morgenland

Wir sehen, wie *im Abendlande der Mensch hauptsächlich darauf bedacht ist, sich nach aussen hin auszudehnen.* Das freie Feld der Macht ist sein Gebiet. Er hat nur Sinn für die Welt der räumlichen Ausdehnung und mag mit der Welt des innern Bewusstseins, der Welt, wo seine Vollendung liegt, nichts zu tun haben, ja, er glaubt nicht einmal daran. Er ist so weit gekommen, dass es für ihn nirgends Vollendung zu geben scheint. Seine Naturwissenschaft redet immer von der nie endenden Entwicklung der Welt. Seine Philosophie hat jetzt angefangen, von der Entwicklung Gottes zu reden. Sie wollen nicht zugeben, dass er ist; sie behaupten, dass auch er ewig werdend ist. Sie erkennen nicht, dass das Unendliche, wenn es auch über jegliche bestimmbare Grenze hinausgeht, doch zugleich vollständig ist; dass Brahma auf der einen Seite in ewiger Entwicklung und auf der andern die Vollendung ist.

*

Diese ausschliessliche Betonung des Tuns und Werdens ist es, was im Abendlande den Machtrausch erzeugt. Es ist, als ob diese Menschen entschlossen wären, alles mit Gewalt zu ergreifen und auszuplündern. Sie wollen nur immer *tun* und nie *sein*, sie wollen dem Tode nicht seinen natürlichen Platz in der Ordnung der Dinge lassen – sie kennen nicht die Schönheit der Vollendung.

*

In unserem Lande kommt die Gefahr von der entgegengesetzten Seite. *Unser Sinn ist einseitig auf die innere Welt gerichtet.* Wir wenden uns mit Geringschätzung ab von dem Felde der Macht und Ausdehnung. Wir wollen Brahma durch inneres Anschauen nur in seiner Vollendung erkennen, wir wollen ihn nicht im Leben und Treiben der Welt in seiner Entwicklung sehen. Darum finden wir bei unsern Gottsuchern so oft den Rausch des Geistes und den daraus folgenden Verfall. Ihr Glaube erkennt keine Schranken des Gesetzes an; ihre Phantasie schweift ins Unbegrenzte, ihr Verhalten entzieht sich jeder vernünftigen Erklärung. Ihr Geist zermürbt sich in dem Versuch, Brahma getrennt von seiner Schöpfung zu sehen, und ihr Herz, das ihn in seinen Ergüssen ganz zu umfassen sucht, verliert sich in trunkener Begeisterung. *Sie haben jegliches Mass verloren für die Einbusse an Kraft und Charakter, die die Menschheit erleidet, wenn sie die Bindungen des Gesetzes und die Ansprüche, die die äussere Welt an ihre Tatkraft stellt, missachtet.*

Aber wahre Frömmigkeit, wie sie unsre heilige Ueberlieferung lehrt, hat ihr ruhiges Gleichgewicht in der Wechselbeziehung zwischen der innern und äussern Welt. *Die Wahrheit hat ihr Gesetz und hat ihre Freude.*

Rabîndranâth Tagore, 1861–1941*

* Die Texte von R. Tagore sind seinem Buch «SADHANA, Der Weg zur Vollendung», entnommen.

Des Menschen dauerndes Glück besteht nicht darin, dass er etwas erlangt, sondern dass er sich hingibt an etwas, das grösser ist als er selbst.

Rabîndranâth Tagore

Schulklasse der St.-John-Schule

Abc-Schützen drängen sich auf dem Rasenplatz um ihre indische Lehrerin. Auch hier wird sofort ersichtlich: In Indien begegnen sich Vergangenheit und Zukunft. Die Frauen sind stärker an die Tradition gebunden als die Männer – und als die Jugend. Diese ist ganz dem westlichen Lebensstil zugetan. Nicht nur die Hautfarbe, nicht nur die Kleidung, sondern auch Gesichtsausdruck und Gebärden zeigen Aufgeschlossenheit dieser Bevölkerung.

Kalkutta

Armseliger Airport – lange Zollformalitäten. Fahrt in die Stadt: Dreck und Armut ohne Ende, Busse, Autos, Tram, alt, verlottert, dazwischen magere Kühe, Rikschakulis; Verkäuferinnen von ein paar Orangen kauern am Strassenrand – im und neben dem Abfall, in dem Hunde und Kühe ihr Futter suchen. Grandioses Hotel von 1850 – Kolonialstil; so viele Leute stehen herum, dass ich keine Bewegung machen kann, ohne dass einer herbeiläuft – alles trägt den Stempel hundertjähriger Kolonialherrschaft. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft wird durch die Servilität zur Grimasse, zum Hohn. Auf dem Weg zum Museum kann ich keinen Schritt tun, ohne dass ich angerempelt werde – einer mit Affen, einer verkauft spanische Nüssli, ein anderer Seide; zwei Buben rennen bis zum Museum neben mir her und wollen nicht verstehen, dass ich jetzt die Schuhe nicht putzen lassen will. Dann ein Lichtblick: Das Museum ist in Restauration begriffen – gut und erstaunlich. Eine unübersehbare Menge: Junge und Alte, alle Völker Indiens, alle Kasten sehen sich die reiche Sammlung an – sie staunen aber auch diesen Fremden mit seiner Photoausrüstung an. Dann wieder im Freien – überall Menschenmassen – vom zweiten Schritt an bin ich begleitet. Alles könnte ich haben – gegen Geld. Mir graust – ins Hotel zurück – und ich bleibe drin. *Dies auch ist Indien!* *Bi*

Ich glaube nicht daran, dass Religion und Politik getrennte Gebiete seien.

Mahatma Gandhi

Et si nous parlions un peu de la TV...

II. La TV et l'enseignement des langues étrangères

I

Le droit de tout homme à sa langue maternelle s'accompagne de l'obligation pour tout homme d'acquérir l'usage d'une autre langue de communication mondiale.

(Charte de la Fédération mondiale des villes jumelées)

Face aux nécessités

L'école se trouve placée aujourd'hui, dans le domaine de l'enseignement des langues étrangères, devant une triple exigence:

1. Elle doit enseigner quelque chose d'utile, de pratique.
2. Elle doit enseigner vite et bien, c'est-à-dire faire sienne la notion de productivité.
3. Elle doit faire profiter de cet enseignement la plus grande masse possible d'élèves.

Le temps est révolu où l'on pouvait se contenter de sa langue maternelle. Certes, dans notre pays – et en Suisse alémanique beaucoup plus qu'en Romandie – on s'est habitué depuis longtemps, dans les administrations par exemple, à être bilingue ou trilingue; toutefois, ceci est resté très limité. Or, aujourd'hui, quel médecin peut se contenter de ne connaître que des ouvrages de langue française? Quel ingénieur, quel savant peut ignorer ce qui s'écrit dans sa spécialité en allemand, en anglais ou en russe? Quel technicien, quel employé de commerce ne tire pas immédiatement un avantage certain de la connaissance d'une langue étrangère?

Le temps est révolu aussi où l'apprentissage d'une langue étrangère était réservé à une certaine élite, dont le goût pour les amusements grammaticaux tenait lieu de maîtrise de ce véhicule de communication qu'est une langue étrangère. Dans le système qui prétend enseigner une langue étrangère par déduction grammaticale, peu d'élèves, même avec une maturité fédérale en poche, savent lire un texte suivi, écrire une lettre, comprendre ce qu'on leur dit, s'exprimer. L'échec de ce système est universellement reconnu; c'est pourquoi, un peu partout dans le monde, on s'est préoccupé de trouver une voie nouvelle.

Quels sont les buts de ces recherches? Comment, à une époque où un tel apprentissage revêt une importance primordiale, cherche-t-on à apprendre une langue étrangère aux nouvelles générations?

– En fondant cet apprentissage sur la langue orale, contrairement à ce qui se pratique généralement. En effet, linguistes et psychologues ont démontré, après 30 ou 40 ans d'études, qu'une langue est d'abord et avant tout parlée, qu'elle est d'abord et avant tout intuition.

– En cherchant à éveiller l'intérêt de l'élève pour la langue elle-même.

Or, les résultats concordent: plus on est jeune, plus l'intérêt – pour toutes choses, d'ailleurs – est neuf, frais, intense, et plus la facilité d'apprentissage oral est grande. Aussi les recherches s'orientent-elles tout naturellement de ce côté.

Quelques expériences

En France, l'anglais a été introduit à la maternelle dans plusieurs départements. Les enfants de 2½ et 3 ans font la ronde au rythme de chansons anglaises sur disques que les institutrices ont rapportés d'Angleterre. Ils ne comprennent pas grand-chose aux paroles? Peu importe! Ils baignent dans une atmosphère anglaise. Ils saisissent les rythmes, les sons, mais aussi les ordres. Quant aux enfants de 4 et 5 ans, ils sont assis devant un écran sur lequel apparaissent des diapositives. Ils répètent leur vocabulaire. Ils ne l'ont vu qu'une fois mais s'en souviennent parfaitement. Non seulement ils apprennent, mais ils ont la joie d'apprendre, première condition de tout apprentissage sérieux aux effets durables.

Dans une école londonienne, ce sont les enfants de 8–9 ans qui apprennent le français, par la méthode orale seulement et sans grammaire, grâce aux disques, aux bandes magnétiques, aux images. La possibilité de répétition inlassable (grâce au magnétophone), de même que la répétition en chœur parlé, permettent aux élèves de se familiariser avec la langue parlée. A la fin de la première année, les enfants sont capables de répondre en français à des questions simples°.

Aux Etats-Unis, le désir de développer l'enseignement des langues vivantes est aujourd'hui très répandu. Cependant, le système scolaire est encore mal équipé pour faire face à cette tâche nouvelle. On manque de professeurs de langues, surtout au niveau primaire; et, du fait de cette pénurie de personnel qualifié, on confie souvent le soin d'enseigner une langue à des maîtres qui ne l'ont étudiée qu'à titre de matière secondaire; souvent même, les professeurs considérés comme pleinement qualifiés ont une prononciation défectueuse et l'habitude d'accorder une importance prédominante à la langue écrite, par suite de la formation qu'ils ont reçue à l'université. (Cette formation, en effet, les a mal préparés à utiliser les méthodes pédagogiques modernes qui visent d'abord à faire parler la langue étudiée.) En vue de remédier à cette situation, on emploie des procédés nouveaux: les auxiliaires audio-visuels (magnétophones, films, etc.), ainsi que les émissions télévisées, qui sont très appréciées.

Au Canada aussi, la télévision est utilisée pour diffuser des cours de français. En effet, l'accent étant mis sur la «communication», la méthode traditionnelle d'enseignement des langues étrangères par la grammaire et la traduction a été abandonnée au profit d'une approche audio-verbale plus pratique. Toutefois, là aussi s'est posé le problème de la pénurie de professeurs compétents et parlant couramment la langue enseignée. – La leçon télévisée dure vingt minutes; le reste de l'heure est consacré à la répétition. Comme le télé-professeur et le professeur ordinaire se partagent le temps de la leçon, il est absolument nécessaire que leur enseignement soit coordonné; ce qui se fait par des brochures, des cahiers pour élèves, des bandes magnétiques, etc.

L'utilisation de la TV

Aux Etats-Unis, diverses enquêtes ont montré la valeur des services que peut rendre la télévision en ce qui

° Pour d'autres exemples dans ce domaine, revoir l'article que nous avons publié dans la SLZ No 2, du 13 janvier 1967, page 50.

concerne l'enseignement des langues, notamment lorsque le maître de classe n'est pas pleinement qualifié pour assurer cet enseignement. Parmi les expériences les plus poussées qui aient été organisées en vue d'enseigner une langue vivante par la télévision dans les écoles primaires, figurent celles qui ont été menées par Mme Edith Kern, d'abord à Pittsburgh, puis à Philadelphie. Voici ce qu'en dit le rapport final (Edith Kern, *French teaching project-television*. Report 1957–1958):

On a tenté de donner à l'enseignement une forme nouvelle, en l'utilisant non seulement, comme on le fait d'habitude, à des fins de démonstration, mais aussi de façon à obtenir des élèves un concours aussi actif que possible. Il n'y avait pas d'élèves dans le studio; mais chacun des enfants qui regardaient l'écran pouvait avoir l'illusion qu'on s'adressait directement à lui, qu'on l'interpellait par son nom (un nom français lui ayant été attribué) et qu'on l'invitait à agir, à parler, à répondre à des questions ou à prendre part à un dialogue. Comme l'apprentissage d'une langue ressemble dans une large mesure à celui d'une technique, il exige la coopération active de l'élève et il est facilité par l'établissement d'associations appropriées entre les sons et les actes. On s'est efforcé d'imiter le processus de répétition grâce auquel le jeune enfant arrive à parler sa langue maternelle. La répétition, avec les possibilités d'«auto-correction» qu'elle offre, a été prise comme base de l'enseignement puisque le professeur ne pouvait corriger les fautes commises par chaque élève.

Grâce à l'utilisation du pouvoir d'évocation visuelle de la télévision, au recours aux gros plans, à l'emploi de marionnettes ou d'ombres chinoises, aux dialogues, on a pu obtenir une forte participation des élèves. L'enseignement est purement oral, et les notions grammaticales sont présentées par des modes de construction typiques plutôt que par des règles abstraites et générales.

Selon les expériences faites, il semble qu'il ne soit pas nécessaire que le maître de la classe ait des connaissances approfondies de la langue. Voici ce qu'en dit le rapport de Mme Kern:

Quand on a affaire à des élèves intelligents et à un maître qui s'intéresse vivement à la question, les résultats sont bien entendu excellents; et ils le seront naturellement encore plus si le maître possède en outre une connaissance approfondie de la langue enseignée. Mais un maître qui s'intéresse à la question et a reçu un minimum de préparation peut, même dans des conditions relativement défavorables, obtenir, dans une classe dont l'intelligence moyenne est médiocre, de fort bons résultats; il arrive, au contraire, qu'une classe d'intelligence moyenne assez élevée ne fasse guère de progrès quand le maître ne porte pas un intérêt particulier à l'expérience (et cela même, semble-t-il, s'il sait bien la langue considérée).

Il apparaît donc que des cours télévisés de langue peuvent fournir, à tout maître connaissant tant soit peu la langue dont il s'agit, les moyens d'en faciliter considérablement l'étude sous tous ses aspects, à condition qu'il fasse faire aux élèves des exercices sur ce qu'ils ont appris pendant les émissions et qu'il ait une attitude propre à les convaincre de la valeur de cet enseignement.

Cette opinion que la télévision peut aider à enseigner les langues vivantes à des élèves sans le concours de maîtres ayant une haute compétence linguistique est corroborée par une autre expérience, tentée à Los Angeles où, pendant l'automne 1958, des cours télévisés d'espagnol furent diffusés, à l'intention des élèves de quatrième année des écoles primaires, durant six semaines à raison de deux demi-heures par semaine. Le rapport consacré à cette expérience donne la conclusion suivante:

En dépit de sa brièveté, cette expérience nous a convaincus qu'il est possible d'enseigner l'espagnol aux écoliers par la télévision, même si cela suppose que leurs maîtres l'apprendront en même temps...

Les rapports canadiens insistent également sur cet aspect, de même que sur la possibilité de rendre le cours télévisé vivant:

Ceux que s'enseignement télévisé laisse sceptiques prétendent généralement que la télévision ne peut pas être vraiment efficace parce que l'écran manque de vie et que le spectateur reste absolument passif. Cela n'est pas vrai.

En Nouvelle-Ecosse, les émissions de français demandent aux élèves une grande participation. Le télé-professeur s'adresse à la classe et les élèves lui répondent, soit collectivement soit individuellement, suivant les cas. La participation collective des élèves consiste en général à répéter des mots ou des phrases ou à chanter des chansons, mais ils agissent également en tant que groupe quand le télé-professeur leur fait passer des tests de compréhension, bien que leurs résultats soient notés individuellement.

La télévision a également réussi, de façon efficace, à susciter une participation individuelle des élèves. Chaque élève de la classe reçoit au début de l'année un numéro qu'il conserve pendant toute l'année scolaire. Quand le télé-professeur appelle son numéro et lui pose une question, il se lève et répond. Les élèves écrivent aussi des dictées données par le professeur de la télévision.

Nous sommes également redevables à la télévision des possibilités de formation qu'elle offre aux professeurs en exercice. Le professeur de la classe doit suivre les leçons avec ses élèves et développe ainsi sa connaissance de la langue en même temps qu'eux. D'autre part, il se familiarise avec de nouvelles méthodes d'enseignement qu'il peut utiliser et appliquer plus tard lui-même.

Henri Houlmann, La Chaux-de-Fonds

(A suivre)

Diskussion

Antwort auf den Diskussionsbeitrag «Herbstschulbeginn» in der SLZ Nr. 22 (69)

Herbstschulbeginn?

Eigentlich haben wir schon resigniert, denn die Einführung des Herbstschulbeginns scheint nicht mehr aufzuhalten zu sein. Warum?

a) Weil die Sache von langer Hand geplant ist und nicht etwa, wie man dem Volke weismachen will, Koordinationsbestrebungen ausschlaggebend sind, sondern als Fernziel die Verlängerung der Sommerferien auf Kosten der Herbstferien und damit die Verlängerung der Saison für die Fremdenindustrie steht.

b) Weil unter dem Schlagwort Koordination alles durchgesetzt werden kann, es muss nur neu sein.

Was bringt uns denn der Herbstschulbeginn?

a) Prüfungsvorbereitungen und Prüfungen im Frühsommer, also in der Wanderzeit, in der Exkursions- und Schulreisezeit, in der Badezeit, in den langen Tagen, wo die Schüler ihre Freizeit draussen verbringen könnten. Bis jetzt war damit die ohnehin spannungslose Zeit nach Weihnachten ausgefüllt.

b) Rückgang der Klassenlager (Schulverlegungswochen). Man müsste kurz vor Schuljahresende oder unmittelbar bei Schuljahresbeginn gehen.

c) Bei Gleichschaltung von welscher und deutscher Schweiz für Schüler, die die Sprache wechseln müssen, meist

Verlust eines ganzen Jahres, um die Anpassung zu vollziehen. Bei einer Verschiebung um ein halbes Jahr geht es meist auch mit einem halben Jahr Verlust ab.

d) Erschwerung des Botanik- und Zoologieunterrichts, wie H. K. schon darlegte.

e) Als natürliche spätere Folge Verlängerung der Sommerferien auf sieben bis acht Wochen und Streichen der Herbstferien. Die Kinder bleiben also acht Wochen bei den Eltern und müssen darauf ein Mammuttrimester von rund siebzehn Wochen bewältigen, trotzdem die Herbstferien meist schöneres Wetter als die Sommerferien bieten.

Im Ausland gibt es Bestrebungen, die zum Frühjahrsbeginn zurückkehren wollen. Es ist bezeichnend für das Vorgehen in der Schweiz, dass man negative Erfahrungen im Ausland immer selbst auch noch durchstehen will. Aber wir sind höfliche Leute. So höflich, dass wir, um vorgeprellte Minderheiten nicht zu schockieren, Millionen für eine Sache investieren, die selbst, wenn sie nichts kostete, den Aufwand nicht wert wäre. Wir fragen: Warum nicht Koordination der gesamten deutschen Schweiz auf den Frühjahrsbeginn?

W. R.

Schweizerischer Lehrerverein

Zu unseren Sommerreisen: Letzte Hinweise und Anmeldeschluss

Für die bevorstehenden Sommerreisen des SLV ist bald Anmeldeschluss. **Es werden alle vorgesehenen Reisen durchgeführt.** Bei den meisten Reisen können bei sofortiger Anmeldung noch wenige Teilnehmer angenommen werden.

- **Israel für alle:** Auch heute absolut gefahrloses Reisen in friedlicher Atmosphäre. Dies bestätigten wiederum unsere Teilnehmer an der Frühjahrsreise «Heiliges Land». Und bekanntlich werden Gebiete wie Beit Shan, Jordanbrücken, Gaza, Sinai von Touristen nicht besucht. Mit Schiff **(31 Tage),** mit Flugzeug (22 Tage), Hinreise Schiff, Rückreise Flug (27 Tage). Alle Varianten 22 Tage in Israel selbst. Israel ist auch im Sommer nicht unangenehm heiss! Wie der Titel sagt, bietet diese Reise sehr viele Möglichkeiten. Einige Beispiele: **Nur Schiffsreise** und in Israel freier Aufenthalt (ab Fr. 890.–). **Schiffsreise oder Flug und Unterkunft mit voller Verpflegung** im Kibbuzhotel Shavei Zion am Meer bei Nahariya. Dazu 5 Tage Jerusalem und Umgebung mit Teilnahme an den Seminarvorträgen. Am Schluss Rundfahrt Galiläa und Negev (Masada, Eilath).

  Wiederholung des **ISRAELSEMINARS** unter dem Patronat der Universität Jerusalem mit Vorträgen durch hervorragende Fachleute, meistens Universitätsprofessoren, in deutscher Sprache, mit Diskussionen, Besichtigungen und Ausflügen (z. B. Jericho, Qumran, Bethlehem, Golan, Masada, Totes Meer). Für erstmalige Besucher Israels und Personen, die Israel und Jordanien schon früher besuchten, gleichermassen geeignet. Die Kosten (ab Fr. 2080.–) enthalten Unterkunft, Pension, Teilnahme an sämtlichen Vorträgen, Führungen, Ausflügen und natürlich Reise.

- **Amerika – wie es euch gefällt:** 12. Juli bis 7. August. Flug Zürich – New York – Zürich mit DC-8-Düsenflugzeug nur Fr. 915.–. **Wiederholung erst in drei Jahren. Nur noch vier Plätze.** Freier Aufenthalt in den USA und Kanada oder: **Drei Wochen mit eigenem amerikanischem Auto zu viert:** US $ 66.– pro Person inklusive Vollkasko. Wiederum bilden wir Autogemeinschaften, so dass sich auch Einzelpersonen anmelden können. Ueberdies geführte Reise unter dem Motto **«Mensch und Technik»** Atlantikküste – Südstaaten – Mittlerer Westen – Grosse Seen.

- **Ostafrika. Kilimandscharo und Safari,** mit und ohne Besteigung des Kilimandscharos.

- **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Für Wanderer und Nichtwanderer. Viele Bademöglichkeiten. Standquartiere. Nicht unangenehm heiss.

- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit Erstklaßschiff M/S «Illiria». Besuch von Nauplia (Mykene, Epidaurus), Kreta (Knossos), Rhodos, Delos, Mykonos, Athen, Delphi.

- **Türkei, grosse Anatolienrundfahrt,** mit Flug Swissair oder Bahn. 18 Tage, mit Besuch der Mittelmeerküsten. Nicht anstrengende Rundreise in angenehmem Klima.

- **Rumänien – Rundfahrt mit Donaufahrt:** Mamaia (3 Nächte), mit Ausflug und Aufenthalt Donaudelta. Spezialführungen.

- **Kleinode in Deutschland:** Norddeutschland (Wesertal, Bremen, Hamburg, Halligen), Lüneburger Heide, Harz.

- **Quer durch Island.** Zweimalige Islanddurchquerung mit Geländebussen. Ergänzungsmöglichkeit: 4 Tage Ausflug nach **Grönland.**

- **Irland, die Grüne Insel.** Nicht anstrengende Rundfahrt mit Standquartieren. Mit Wandermöglichkeiten.

  Bei allen nachstehenden Skandinavienprogrammen erfolgt die Hin- und Rückreise mit Bahn oder Flugzeug.

- **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lappland,** in Stockholm, Oslo und Bergen. 22 Tage.

- **Skandinavische Dreiländerfahrt,** 22 Tage. Südschweden, Oslo, Dänemark, Bornholm, Stockholm. Aeusserst interessante und abwechslungsreiche Rundfahrt und Studienreise. **In Dänemark in Zusammenarbeit mit dem Dänischen Institut.**

- **Finnland – Land am Polarkreis,** eine Rundreise durch das Land der Seen und Wälder.

- **Traumlandschaften in Mittelschweden** (Jämtland); für **Wanderer** und Nichtwanderer. Möglichkeit zur Teilnahme an der **Nordkapkreuzfahrt.**

- **Wanderungen in Lappland:** 9–13 Wandertage. Neue Route; Königspfad; Abisko.

Herbstferien (jetzt anmelden; teilweise schon stark besetzt):

- **Budapest und Puszta.** Mit Flugzeug oder Bahn. Rundfahrt Eger – Puszta – Debrecen. Mit Schulbesuchen und Kontakten.

- **Florenz und Toskana.** Mit Privatauto möglich.

- **Golf von Neapel – Kampanien.** Standquartier Neapel.

- **Dolomiten – Tirol.** Achttagerundfahrt mit schweizerischem Bus.

- **Romantische Strasse – Reich des Barocks.**

- **Wien und Umgebung.**

- **Burgund.**

- **Paris und Umgebung.**

- **Klassisches Griechenland.**

- **Kreta mit Wanderungen.**

Die folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstr. 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85.

Wie bisher sind ausser Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte **teilnahmeberechtigt.**

15. Internationale Lehrertagung 16.–24. Juli 1969
Kinderdorf Pestalozzi, Trogen / Schweiz

Tagungsthema: Autoritätskrise in der Erziehung

Mittwoch, 16. Juli:
Nachmittags: Anreise der Teilnehmer.

18.00 Eröffnung mit dem Abendessen in der Canada Hall.
20.00 *Arthur Bill,* Leiter des Kinderdorfes:
Das Kinderdorf als internationale Bildungsstätte.

Donnerstag, 17. Juli:

09.30 Prof. Dr. med. A. *Friedemann,* Biel:
Krise in der Entwicklung zur Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe.
(Aus der Sicht des Psychohygienikers)
Nachmittags: Führung durch das Kinderdorf.
20.00 *Fabio Ruckstuhl,* docente, Bellinzona:
Geschichte einer Schülerauflehnung.
(Scuola Magistrale, Locarno, Winter 1969)

Freitag, 18. Juli:

09.30 *Michel Girardin,* maître d'application à l'école normale de Delémont:
De l'autorité à l'autonomie.
(Récit d'une expérience pratique)
Nachmittags: Besuch in St. Gallen: Stiftskirche und -bibliothek, Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1960–63).
20.00 *Peter Arnold,* Soziologe, Genf:
Soziale Ursachen der Jugendrevolten.

Samstag, 19. Juli:

09.30 Dr. phil. *P. Lorenz,* Kiel:
Pädagogische Massnahmen zur Eingliederung gefährdeter Jugendlicher.
Nachmittags: Wanderung auf den Gäbris (1250 m ü. M.).
20.00 *W. Fritschi,* Fürsorgeberater, Luzern:
Jugendverwahrlosung, Kriminalität und Wohlstandsprobleme. (Film)

Sonntag, 20. Juli:

09.00 Morgenfeier: Dichtung und Musik.
10.00 Dr. *K. Hruby,* Soziologe, Basel:
Politische und geistige Entwicklung eines autoritären Systems (CSSR).
20.00 *Hans Reutimann,* Schriftsteller, Männedorf:
Blick nach Indien. (Lichtbildervortrag)

Montag, 21. Juli:

Tagesausflug: Appenzell – Hoher Kasten (1795 m ü. M) – Stoss – Altstätten – Landmark – Trogen.

Dienstag, 22. Juli:

09.30 Prof. *Robert Dottrens,* Genève:
Autorité et liberté en éducation.
Nachmittags: Gang durch den Landsgemeindeflecken Trogen.
20.00 Pfarrer *H. Weidmann,* Olten:
Krise der Autorität – ein religiöses Problem?

Mittwoch, 23. Juli:

09.30 Prof. Dr. *Rudolf Seiss,* Wattenbek:
Wege zum Verständnis der Jugend.
19.00 Internationaler Schlussabend.

Donnerstag, 24. Juli: Abreise nach dem Morgenessen.

PS. Die Tagung wird in deutscher und französischer Sprache durchgeführt. Den anderssprechenden Teilnehmern werden vor den Vorträgen Zusammenfassungen in ihrer Sprache ausgeteilt.

Einladung an die Lehrerschaft der Volks-, Mittel- und Berufsschulen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Internationalen Lehrertagungen werden seit 1953 mit dem Zweck der internationalen Verständigung und der Zusammenarbeit der Lehrer aller Stufen durchgeführt. Die Tagung steht unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, der Société pédagogique romande und anderer Organisationen.

Wir erlauben uns, Sie mit dem beiliegenden Programm auf die Tagung aufmerksam zu machen, und wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Teilnahme entschliessen könnten.

Zürich, 30. Mai 1969

Für die Tagungsleitung:
Paul Binkert,
Redaktor der «Schweiz. Lehrerzeitung»

Zur Kenntnisnahme an unsere Tagungsteilnehmer

1. Trogen liegt auf einer Höhe von 900 m im östlichen schweizerischen Alpenvorland. Die Mitnahme von warmen Kleidern und solidem Schuhwerk ist deshalb empfehlenswert.

2. Wir bitten Sie, für das gemeinsame Singen und Musizieren Ihr Instrument und eventuell Notenmaterial mitzubringen.

3. Die Teilnehmer sind in verschiedenen Häusern des Kinderdorfs in Zwei- und Dreibettzimmern untergebracht. Einzelzimmer können gegen einen erhöhten Beitrag von Fr. 40.– im Dorf Trogen vermittelt werden. Vorträge, Abendessen und andere gemeinsame Veranstaltungen finden in der Canada Hall statt. Das Morgen- und Mittagessen wird in den Häusern serviert.

4. Anreisen: Von St. Gallen (Linie Zürich–München) führt eine Nebenbahn in einer halben Stunde nach Trogen. Zu folgenden Ankünften werden Sie am Bahnhof Trogen abgeholt:

St. Gallen ab	15.01	16.45	19.02
Trogen an	15.33	17.17	19.35

5. Der Teilnehmerbeitrag beträgt Fr. 175.–, ohne die Ausflüge.

Anmeldungen
sind erwünscht bis 30. Juni 1969 an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach 189, 8057 Zürich.

Anmeldung

für die 15. Internationale Lehrertagung Trogen, Schweiz.

Frau/Frl./Herr: Name: _____

Vorname: _____

Wohnort: _____

Strasse: _____

Land (Kanton): _____

Schulstufe/Berufsrichtung: _____

Geburtsjahr: _____

Ankunft: _____

Abreise: _____

Wünsche: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

15e Semaine pédagogique internationale Trogen

Village Pestalozzi, du 16 au 24 juillet 1969

Invitation aux enseignants de tous les degrés

Les Semaines pédagogiques internationales sont organisées, depuis 1953, dans une perspective de compréhension mutuelle et de collaboration entre maîtres de tous les degrés. Comme les précédentes, la rencontre de cette année est placée sous le patronage du Schweizerischer Lehrerverein, du Schweizerischer Lehrerinnenverein, de la Société pédagogique romande et d'autres organisations.

Nous nous permettons d'attirer votre attention sur le programme qui suit, et nous serions heureux de pouvoir vous compter au nombre des participants.

Paul Binkert, rédacteur SLZ

Programme

Thème général:
La crise de l'autorité dans l'éducation

Mercredi 16 juillet:
Après-midi: Arrivée des participants.
18.00 Ouverture de la Semaine et souper au Canada Hall.
20.00 *A. Bill,* directeur du Village:
Le Village Pestalozzi, centre d'éducation internationale.

Jeudi 17 juillet:
09.30 Dr méd. *A. Friedemann,* psychiatre, Bienne:
Crise de l'autorité et difficultés dans l'acquisition des concepts de valeur.
(Point de vue de l'hygiène mentale)
Après-midi: Visite commentée du Village Pestalozzi.
20.00 *F. Ruckstuhl,* professeur, Bellinzone:
Histoire d'une révolte d'élèves.
(Ecole normale de Locarno, hiver 1968)

Vendredi 18 juillet:
09.30 *M. Girardin,* maître d'application à l'Ecole normale de Delémont:
De l'autorité à l'autonomie.
(Récit d'une expérience pratique)
Après-midi: Visite de Saint-Gall: Cathédrale, Bibliothèque abbatiale, Ecole des Hautes Etudes Commerciales.
20.00 *P. Arnold,* sociologue, Genève:
Origines sociales des révoltes de jeunes.

Samedi 19 juillet:
09.30 *P. Lorenz,* Dr en philosophie, Kiel:
Mesures pédagogiques pour l'intégration des jeunes en péril.
Après-midi: Excursion au Gäbris (1250 m.).
20.00 *W. Fritschi,* assistant social, Lucerne:
Démoralisation de la jeunesse, criminalité et bien-être.
(Avec film)

Dimanche 20 juillet:
09.00 Musique et poésie.
10.00 *K. Hruby,* sociologue, Bâle:
Développement politique et spirituel d'un système autoritaire (CSSR).
20.00 *H. Reutimann,* écrivain, Männedorf:
Coup d'œil sur l'Inde.
(Avec projections)

Lundi 21 juillet:
Excursion d'une journée: Appenzell – Hoher Kasten (1795 m.) – Stoss – Altstätten – Landmark – Trogen.

Mardi 22 juillet:
09.30 *R. Dottrens,* professeur, Genève:
Autorité et liberté en éducation.
Après-midi: Sur les lieux où se tient la Landsgemeinde de Trogen.
20.00 *H. Weidmann,* pasteur, Olten:
La crise de l'autorité, un problème religieux?

Mercredi 23 juillet:
09.30 *R. Seiss,* professeur, Wattenbek:
Voies pour la compréhension de la jeunesse.
19.00 Soirée récréative internationale.

Jeudi 24 juillet:
Départ.

Remarques

1. Trogen est situé à 900 mètres d'altitude, dans les Préalpes de la Suisse orientale. Des vêtements chauds et de bonnes chaussures de marche sont recommandés.

2. Ceux qui pratiquent la musique sont invités à apporter instrument et partitions.

3. Les participants sont répartis dans des chambres à 2 et 3 lits, dans les différentes maisons du Village Pestalozzi; des chambres à 1 lit peuvent être obtenues au village de Trogen moyennant une contribution supplémentaire de fr. 40.–. Les conférences, les repas du soir et les autres manifestations communes ont lieu au Canada Hall; le petit déjeuner et le repas de midi sont servis dans les différentes maisons.

4. Arrivée: De Saint-Gall (ligne Zurich–Munich), un train régional conduit à Trogen en une demi-heure. Les participants seront attendus à la gare de Trogen, le 16 juillet, aux heures suivantes:

Saint-Gall	dép.	15.01	16.45	19.02
Trogen	arr.	15.33	17.17	19.35

5. La finance de participation s'élève à fr. 175.–, excursions non comprises. (CCP 80 – 2623, Schweizerischer Lehrerverein.)

Inscriptions
A envoyer, *jusqu'au 30 juin 1969,* à: Schweizerischer Lehrerverein, secrétariat, case postale 189, 8057 Zurich.

Bulletin d'inscription

pour la 15e Semaine pédagogique internationale, Trogen.

Nom: _____

Prénom(s): _____

Fonction, profession: _____

Rue: _____

Localité (No postal): _____

Pays, canton: _____

Age: _____

Arrivée: _____

Départ: _____

Vœux: _____

Date: _____

Signature: _____

Jugend-tv

Samstag, 21. Juni, 16.45 Uhr:
Raumfahrt und Musik

In der elften Sendung über Raumfahrt in der «Jugend-tv» des Schweizer Fernsehens vom Samstag, dem 21. Juni, um 16.45 Uhr, beantworten Alfred Waldis und Dieter Wiesmann die Zuschauerfragen, die während der zehn vorangegangenen Sendungen eingetroffen sind.

Da das Interesse an der Musik nicht allein den Klassikern gelten kann, wurden in die Reihe der Fernsehkonzerte auch Werke moderner Meister aufgenommen. So bringt der junge deutsche Pianist Werner Genuit, begleitet vom Münchner Jugendsymphonieorchester unter Leitung seines Dirigenten Eberhard Schoener, eine selten gespielte Komposition von George Gershwin zu Gehör: Das «Concerto in F». Genuit ist einer der wenigen, die dieses Werk in ihr Repertoire aufgenommen haben.

Samstag, 28. Juni, 16.45 Uhr:
Nachrichten aus aller Welt und Dachbudenplausch

Die letzte «Jugend-tv» vor der Sommerpause präsentieren Regina Kempf und Dieter Wiesmann wieder einmal zusammen. Zuerst stehen die Jugendnachrichten aus aller Welt auf dem Programm, und dann treffen sich die vier jungen Leute, Rolf Bürli, Pius Fleischmann, Jürg und Dieter Wiesmann, bereits zum vierten Male in ihrer Altstadtbude und singen Balladen, Matrosenlieder und Volkslieder.

Wer übrigens Lust zum Mitsingen hat, bestellt beim Schweizer Fernsehen am besten das TV-Liederbuch, in dem alle in den vier Folgen der Dachbudenplauschsendung gesungenen Lieder mit Text, Noten und Gitarrenakkordbezeichnung aufgeführt sind. (Bestellung durch Einzahlen von Fr. 3.50 mit grünem Einzahlungsschein an Schweizer Fernsehen, Zürich, Postcheckkonto Nr. 80 – 7711, mit dem Vermerk: Dachbudenplausch TV-Liederbuch.)

Kurse

PESTALOZZIANUM ZÜRICH

Veranstaltungen in den Monaten Juni und Juli 1969

Information über Forschung
Dank moderner Methoden «produziert» die zeitgenössische Forschung eine Fülle neuen Wissens. Die unter dem Motto «Information über Forschung» stehende Vortragsreihe ist für Lehrer aller Schulstufen bestimmt. Die Vorträge können nach Wahl auch einzeln besucht werden.

Moderne Hilfsmittel im Dienste der Meteorologie
Referent: Prof. Dr. H. U. Dütsch, Institut für Atmosphärenphysik der ETH.

Für Winterthur und Umgebung, Bezirk Andelfingen:
Termin: 26. Juni 1969, 20.00–22.00 Uhr.
Kursort: *Winterthur*, Oberrealschule, Mensa.
Anmeldefrist: *23. Juni 1969.*

Neue Vorstellungen über die Erbsubstanz – Möglichkeiten der Prophylaxe und Therapie von Erbänderungen
Referent: Prof. Dr. Hedi Fritz-Niggli, Direktor des Strahlenbiologischen Instituts der Universität Zürich.
Dieser Vortrag findet *nur* in Zürich statt!
Termin: 3. Juli 1969, 20.00–22.00 Uhr.
Kursort: *Zürich*, Pestalozzianum, Neubau.
Anmeldefrist *28. Juni 1969.*

Anmeldungen sind auf Postkartenformat (A6), nach Kursen getrennt und mit den Angaben 1. Kursbezeichnung, 2. Kursort und Datum, 3. Name und Vorname, 4. Schulstufe, 5. Schulort (eventuell Schulhaus), Telephonnummer und 6. Privatadresse: Strasse, Wohnort mit Postleitzahl, Telephonnummer, zu richten an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8006 Zürich.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Freie Schule Winterthur

Im Rahmen unserer Bestrebungen an unserer Schule, vermehrt neuzeitliche technische Unterrichtshilfen einzusetzen, unsere Klassenlehrer von administrativen Nebenarbeiten zu entlasten und um innerhalb unseres Lehrerteams die notwendige Zeit für die Realisierung des Schulhausneubaues freizusetzen, suchen wir auf Mitte Oktober 1969 oder Frühjahr 1970 eine Lehrkraft für unsere

Primarabteilung
(6. Klasse und Uebergangsklasse)

oder einen jüngeren

Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher oder sprachlicher Richtung

Die Freie Schule erfüllt mit Erfolg die ihr zukommenden Aufgaben. Ihr Wirken und ihre Leistungen finden nicht nur bei ihren Schülern und deren Eltern, sondern auch bei den Behörden der öffentlichen Schule volle Anerkennung. Die Lehrer der Freien Schule sind der städtischen Pensionskasse angeschlossen. Die zwischen den verschiedenen Pensionskassen der öffentlichen Verwaltungen bestehenden Freizügigkeitsabmachungen finden daher auch für unsere Mitarbeiter Verwendung.

Persönlichkeiten, die sich für den umschriebenen Aufgabenkreis interessieren, empfangen wir gerne für eine orientierende Besprechung. Anfragen sind zu richten an den Präsidenten der Freien Schule Winterthur, Peter Geilinger, Seidenstrasse 12, 8400 Winterthur, Tel. (052) 22 39 64.

Zu verkaufen in der

Ostschweiz

lukrative, staatlich anerkannte

Privatschule

mit eigenen Gebäulichkeiten. Die Schule geniesst einen ausgezeichneten Ruf und bietet einem initiativen Pädagogen oder dem Ausbildungswesen nahestehender Persönlichkeit erstklassige Existenz. Für eine Besprechung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Fritz Erb AG
Liegenschaften, 8592 Uttwil TG, Hauptstr. 41, Telephon (071) 63 33 55.

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstr. 99, 8600 Dübendorf ZH, Tel (051) 85 61 07
Wir kaufen zu Tagespreisen
Altpapier aus Sammelaktionen.
Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Viele holländ. Lehrer und Pfarrer

möchten gerne **Ihr Haus mieten** in den Ferien. Auch Tausch möglich.
L. E. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum-Holland.

stereophonie
Nur die Musik darf man hören, nicht den Lautsprecher!
Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41
bopp
20

Kantonsschule Glarus

Offene Lehrstelle

Wir suchen auf den 16. Oktober 1969 für die Sekundarschulabteilung der Kantonsschule Glarus

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung.

Ab 1. Juli 1969 treten die zeitgemässen neuen Besoldungen und die Ausrichtung von Treueprämien in Kraft.

Vor der Anmeldung ist beim Vorsteher der Sekundarschulabteilung, Herrn Hans Bäbler, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen. Anmeldungen sind bis zum 30. Juni 1969 dem Rektorat der Kantonsschule Glarus schriftlich einzureichen.

Glarus, 9. Juni 1969

Die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

Kantonsschule Schaffhausen

Auf den Herbst 1969 oder auf Frühjahr 1970 sind an der Kantonsschule Schaffhausen folgende Lehrstellen im Vollamt zu besetzen:

eine Lehrstelle für Deutsch und Englisch
eine Lehrstelle für Geschichte und ein Nebenfach
eine Lehrstelle für Zeichnen
eine Lehrstelle für Mathematik
eine Lehrstelle für Physik und ein Nebenfach

Die Kantonsschule Schaffhausen führt alle drei Typen A, B und C sowie ein Unter- und Oberseminar.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der Studienausweise, einer Uebersicht über ihre bisherige Tätigkeit und mit Angaben über Referenzen bis zum 28. Juni 1969 an die unterzeichnete Amtsstelle einsenden.

Auskünfte über die Lehrstellen erteilt das Rektorat der Kantonsschule Schaffhausen, Tel. (053) 4 43 21.

Schaffhausen, 5. Juni 1969
Rathaus

Erziehungsdirektion des
Kantons Schaffhausen

Primarschule Oberdorf BL

Infolge Wegzugs einer Lehrkraft ins Ausland müssen wir das an unserer Primarschule unterrichtende junge Team von neun Lehrerinnen und Lehrern wieder ergänzen. Wir suchen deshalb auf den Beginn des Wintersemesters am 20. Oktober 1969 eine

Primarlehrerin

oder einen

Primarlehrer

für die Unterstufe

Die Besoldung und Anstellungsbedingungen sind kantonal geregelt. Die Gemeinde zahlt ebenfalls eine Ortszulage aus. Bewerber(innen) erhalten auf Grund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Oberdorf (Realschulort) ist eine 2000 Einwohner zählende Landgemeinde mit guten Verkehrsbedingungen in die nahe Großstadt.

Wenn Sie die Tätigkeit an unserer modern eingerichteten Schule interessiert, dann richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 3. Juli 1969 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Leo Rudin-Stutz, Post, 4436 Oberdorf BL.

WIKO
Ausstellung 69

Datum	**Montag, 23. Juni 1969** **Dienstag, 24. Juni 1969**
Ort	**Kongresshaus Zürich** **Gotthardstrasse 5** **Eingang U, 1. Stock** **Kammermusiksaal**
Zeit	**durchgehend** **von 9.00—18.00 Uhr**
Parkplätze	**Parkhäuser Escherwiese** **und IBM-Haus**

Wir zeigen und demonstrieren Ihnen aus unserer Abteilung

Bild + Ton

Stapferstrasse 12
Telefon 051/60 20 88

Als Neuheit	SHIBADEN TV, Bild- und Tonaufzeichnung
Geräte	Tonfilmprojektoren, Filmstreifengeräte, Tonbandgeräte, Dia- und Schreibprojektoren, Epidiaskope und Episkope
Eigenprodukte	WIKO-Projektionswände und WIKO-Tische, Projektionszubehör WIKO-Diaschränke

Wissenschaft und Technik

Kreuzstrasse 60
Telefon 051/34 12 38

LEITZ Mikroskopie	Mikroskope, Mikrotome, physikalisch-optische Geräte
LEITZ Messgeräte	Optisch-mechanische Feinmessgeräte
SPINDLER & HOYER	Optische Geräte für Forschung, Fabrikation und Unterricht. HeNe-Laser

Hauptgeschäft

Bahnhofstrasse 17
Telefon 051/25 53 50

Optik	RODA Augentest-Gerät
Foto	Leica-, Nikon-, Haselblad- und Rollei 66 SL-System. Filmkameras und Reproduktionsgeräte
Meteorologie	Wetterstationen, Eigenmodelle nach Ihren individuellen Wünschen Registrierende Feuchtigkeits- und Temperaturmesser für Industrie und Privat Mikro-Barographen

Das Spezialgeschäft seit 1909

W. Koch Optik AG Zürich

mit Fachabteilungen
für Optik, Foto, Mikro, Kino

mit Fachabteilungen
für Optik, Foto, Mikro, Kino

Collège protestant romand

La Châtaigneraie
1297 Founex

Internat de garçons de 10 à 19 ans
Externat mixte

Collège situé dans **un cadre pittoresque** – Petits groupes de travail – Etudes surveillées – Classes d'appui et possibilités de rattrapage.

Préparation à la maturité fédérale
types A, B, C

Cuisine soignée. Logement par chambres individuelles ou dortoirs de juniors 4 à 5 lits.

Activités sportives: dirigées par maîtres diplômés.

Tennis – Natation – Equitation – Football – Basketball, etc. Pratique des sports d'hiver à la montagne.

Directeur: P. L. Biéler Tél. (022) 76 24 31

---

34. Musikwochen Braunwald

7.–16. Juli 1969

Referenten:

Prof. Dr. Erich Valentin, Hugo Pfister, Dr. Andres Briner

Oeffentliche Konzerte:

u. a. Vegh-Quartett, Stalder-Quintett, Karl Engel, Klavier

sowie weitere bedeutende Ensembles und Solisten.

Generalprogramm und Vorverkauf bei Musikhaus Hug und Pianohaus Jecklin in Zürich sowie beim Verkehrsverein Braunwald.

Gemeinde Altdorf

Gesucht werden für die Gemeinde-Primarschule Altdorf

2 Primarlehrer(innen)

für die Unterstufe.

Eintritt: Schuljahresbeginn 1969/70, 25. August 1969.

Besoldung: gemäss kant. Besoldungsgesetz für die Lehrerschaft.

Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen, Lebenslauf usw. zu richten an: Hans Frei, Schulratspräsident, Waldmatt 7, 6460 Altdorf, Telephon (044) 2 13 13, der auch weitere Auskünfte erteilt.

Lehrstellen-Ausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 (1. September 1969) sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. An der Kantonsschule Luzern für das Fach

Chemie
(2 Lehrstellen)

2. An der Mittelschule Schüpfheim für die Fächer

Deutsch und Englisch
evtl. Französisch (1 Lehrstelle).

Verlangt wird abgeschlossenes akademisches Studium (Lizentiat, Doktorat, Diplom für das höhere Lehramt), für die Lehrstelle Ziff. 2 evtl. Lehrausweis für Progymnasien.

Bewerber (Bewerberinnen) erhalten auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen sowie Anmeldeformulare für Ziff. 1 beim Präsidenten der Rektoratskommission der Kantonsschule, Alpenquai 46–50, 6000 Luzern; für Ziff. 2 beim Rektorat der kant. Mittelschule Schüpfheim.

Anmeldungen sind bis 30. Juni 1969 zu richten für Ziff. 1 an den Präsidenten der Rektoratskommission der Kantonsschule, Alpenquai 46–50, 6000 Luzern, für Ziff. 2 an die unterzeichnete Amtsstelle.

6002 Luzern, 9. Juni 1969

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Waldstatt AR

Wir suchen auf Beginn des nächsten Schuljahres (22. April 1970) zwei neue Lehrkräfte infolge Berufswechsels der einen und Pensionierung der andern, nämlich

1 Primarlehrerin für die Unterstufe
(1. und 2. Klasse, jede für sich, halbtagsweise)

1 Primarlehrer für die Mittelstufe
(4., 5. oder 6. Klasse, jede für sich, ganztagsweise)

Gemeindebesoldung nach Reglement plus gegenwärtig 3% TZ, Anpassung nach Kostenindex, Maximum nach 10 Dienstjahren; Familienzulage 600 Fr. pro Jahr, staatliche Kinderzulage 25 Fr. je Monat und Kind.

Kantonszulage je nach Dienstjahren, Maximum nach 12 Jahren.

Anmeldungen mit Lehrerpatent irgendeines Kantons und allen Praxiszeugnissen sind bis 30. September 1969 erbeten an den Schulpräsidenten, Herrn Emil Bai, Böhl. 9104 Waldstatt AR, Telephon P (071) 51 62 55, G (071) 27 23 49.

Stellenausschreibung

Am Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel sind auf den 1. April 1970 die folgenden Stellen zu besetzen:

a) 1 Lehrstelle für Deutsch und Geschichte
b) 1 Lehrstelle für Chemie
c) 2 Lehrstellen für Mathematik
d) 1 Lehrstelle für Biologie
e) 1 Lehrstelle für Französisch
f) 2 Lehrstellen für Turnen

Verlangt werden für
a) und b) ein Oberlehrerdiplom,
c) und d) ein Oberlehrer- oder ein Mittellehrerdiplom,
e) ein Mittellehrerdiplom,
f) ein Mittellehrerdiplom in Verbindung mit einem eidg. Turnlehrerdiplom.

Als gleichwertig mit einem Oberlehrerdiplom gilt ein Mittellehrerdiplom in Verbindung mit einem Doktorat.
Die Besoldungsverhältnisse sowie die Zugehörigkeit zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind bis zum 27. Juli 1969 dem Rektorat des Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums Basel, De Wette-Strasse 7, einzureichen.

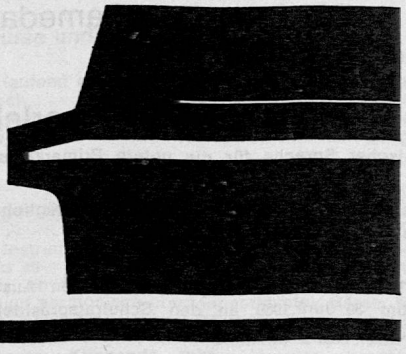
Beizulegen sind: ein handgeschriebener Lebenslauf, Diplome (oder beglaubigte Abschriften), Ausweise über eventuelle bisherige Lehrtätigkeit.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Kleinklaviere zwischen Fr. 2590.– und Fr. 3250.–
Wählen Sie unter 20 Modellen in dieser Preislage. Alle sind solid gebaut und klingen gut. Wir gewähren Ihnen eine 5jährige Garantie. Verlangen Sie den Gesamtkatalog.

Miete – Eintausch – Occasionen – günstige Teilzahlungsbedingungen

Jecklin
Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20



Kantonsschule Glarus

Offene Lehrstellen

Auf den 16. Oktober sind an der Kantonsschule Glarus folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch

1 Lehrstelle für Mathematik, evtl. mit Physik

Die Bewerber müssen ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschule beibringen.

Der Kanton Glarus führt ein Gymnasium und ein Unterseminar von idealer Grösse. Ab 1. Juli 1969 treten die zeitgemässen neuen Besoldungen und die Ausrichtung von Treueprämien in Kraft.
Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Glarus schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Ersuchen erfolgen.

Anmeldungen sind bis zum 30. Juni 1969 dem Rektorat der Kantonsschule Glarus schriftlich einzureichen.

Glarus, 9. Juni 1969

Die Erziehungsdirektion des Kantons Glarus

Verlangen Sie jetzt die Offertliste für

Landschulwochen

im Juni und September. Selbstkocher oder Vollpension. Unsere Häuser sind speziell für Schulen und Jugendgruppen ausgebaut. Viele Themen für Klassenarbeiten. Heime in Graubünden, Wallis sowie Berner Oberland und Zentralschweiz. Im Sommer noch einzelne Zeiten frei.

Verlangen Sie die Liste der freien Termine im Winter 1970.

DFHZ

Dubletta Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Tel. 061 / 42 66 40

Die Gemeinde Samedan

sucht auf den Herbst 1969

Primarlehrer (Primarlehrerin)

romanischer Sprache für die untern Primarklassen.

Jahresschule. Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage.

Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Ausweise, sind bis zum 30. Juni 1969 an den Schulratspräsidenten, Herrn Gian Leder, 7503 Samedan, zu richten (Tel. 082/6 55 48).

7503 Samedan, 4. Juni 1969 Der Schulrat

Eingliederungsstelle für Sehbehinderte, Basel

Auf Herbst 1969 suchen wir eine

Lehrerin

für den Ergänzungs- und Werkunterricht bei sehbehinderten Kindern, die Normalschulen besuchen (alle Altersstufen, Unterricht erfolgt in kleinen Gruppen).

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die sich für diese interessante, vielseitige Arbeit begeistern könnte, selbständiges Arbeiten liebt und bereit wäre, sich in unser kleines Team einzuarbeiten.

Gerne geben wir weitere Auskünfte.

Anmeldungen sind erbeten an Eingliederungsstelle für Sehbehinderte, Sevogelstrasse 70, 4052 Basel, Tel. (061) 42 66 53.

Ecole d'Humanité

(Gründer: Paul Geheeb)

6082 Goldern BO 1050 m

Internat. Schule für Knaben und Mädchen. Volksschule, Sekundarschule, Gymnasium, Amerikanische Abteilung.
Wir vergrössern unsere Schule um drei neue Häuser und suchen daher ab September 1969

1 Arbeitslehrerin
1 Französischlehrer(in)
1 Gymnastiklehrerin
1 Lehrer(in) für Zeichnen und Gestalten

Auskunft: Armin Lüthi, Schulleiter

Primar- und Sekundarschule Binningen BL

Auf 8. September 1969 (evtl. nach den Herbstferien 20. Oktober 1969) ist an unserer Primarschule wegen Demission

1 Stelle an der Unterstufe

für eine Lehrerin neu zu besetzen.

Besoldung (inklusive Orts- und Teuerungszulage): 18 723 bis 25 605 Fr. Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund und eventuell Stundenplan erbitten wir bis spätestens 7. Juli 1969 an die Schulpflege 4102 Binningen.

An der

Knabensekundarschule der Stadt Basel

(Volksschule 5.–9. Schuljahr) sind auf 1. Okt. 1969

2–3 Lehrstellen

zu besetzen.

Erfordernisse für die provisorische oder feste Anstellung:
a) Basler Mittellehrer-Diplom oder gleichwertiger Ausweis und Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in allen Hauptfächern der Oberstufe, auch in 1–2 Kunstfächern (Singen, Turnen, Schreiben, Zeichnen, Knabenhandarbeit), evtl. Fachlehrerdiplom.
oder
b) schweizerisches Primar- oder Sekundarlehrer-Diplom und Praxis an der Oberstufe.
Die Schule wird ab 1970 koeduziert.
Mässige Schülerzahlen; aufgeschlossene, fortschrittliche Schulbehörden.
Besoldung, Pensions-, Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich und zeit- und teuerungsgemäss geregelt.

Dem Bewerbungsschreiben sind beizulegen:
ein handgeschriebener Lebenslauf,
ein kurzer Hinweis auf die Berufsauffassung des Bewerbers,
Diplome, Zeugnisse und Ausweise über die bisherige Tätigkeit (Original oder beglaubigte Abschrift), Arztzeugnis,
Personalbogen (vorher zu beziehen).
Die Anmeldungen sind bis zum 31. Juli 1969 dem Rektorat der Knabensekundarschule, Rittergasse 4, 4051 Basel, einzureichen. Auskünfte Tel. (061) 24 59 62.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Beginn des Wintersemesters 1969/70 (Montag, 20. Oktober 1969) sind an der Unterstufe des Kreises West

2 Primarlehrstellen

zu besetzen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung dem Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, bis Montag, den 30. Juni 1969, einzureichen.

Den Bewerbeschreiben sind Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit (Kopien) sowie der gegenwärtige Stundenplan und eine Photo beizulegen.

St. Gallen, den 11. Juni 1969

Das Schulsekretariat

Schulgemeinde Oberaach

Auf Frühjahr 1970 suchen wir einen gutausgewiesenen

Primarlehrer

für Oberstufe (3.–6. Klasse)

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz zuzüglich Ortszulage.

Bewerbungen sind an den Präsidenten der Schulgemeinde, Karl Vonwiller, Telephon (071) 69 13 12, zu richten.

Schulen der Gemeinde Cham Offene Lehrstelle

Eine unserer Lehrerinnen will das weitere Studium aufnehmen. Dadurch ist auf kommenden Herbst an den Schulen von Cham-Dorf die

Stelle einer Primarlehrerin

an der Unterstufe zu besetzen.

Stellenantritt: 20. Oktober 1969.

Jahresgehalt: 15 300 bis 20 300 Fr. plus 10 % Teuerungszulage. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch. Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit, sind bis 5. Juli 1969 an den Präsidenten der Schulkommission Cham einzureichen.

Cham, 30. Mai 1969 Die Schulkommission

ORFF-INSTRUMENTE

Sonor und Studio 49

Unsere Beratung hilft Ihnen

bei der Auswahl einzelner Instrumente, beim schrittweisen Aufbau oder bei der Anschaffung eines ganzen Instrumentariums für
- Kindergarten
- Unter- und Mittelstufe
- Oberstufe und konzertantes Musizieren

Unsere Erfahrungen beruhen auf

15jähriger Verkaufspraxis

Eigener Verlagsarbeit, u. a. Herausgabe der Standardsammlung Langhans/Lau «Das Schlagwerk» u.a.m.

Unsere Kurse und Lehrgänge

führen wir laufend mit bekannten in- und ausländischen Pädagogen durch.
Melden Sie sich jetzt schon unverbindlich an, damit wir Ihnen jeweils die nächsten Daten der Kurse und Lehrgänge mitteilen können.

Unser Lager umfasst

sämtliche Instrumente und Modelle der Fabrikate «Sonor» und «Studio 49»: **Rinderer Glockenturm, Glockenspiele,** diat. und chrom., ab Fr. 19.20; **Xylophone,** diat. und chrom. (gewöhnliche und harmonisch-obertongestimmte); Bässe; **Metallophone,** u. a. neue Modelle mit Dämpfer; **Pauken** in fünf verschiedenen Ausführungen; **Handtrommeln, Effekt- und Rhythmusinstrumente; Klingende Stäbe** in vier verschiedenen Grössen.

Verlangen Sie die neuen Kataloge.

In jedes Schulhaus gehören:

Die Orchesterinstrumente auf 5 Bildtafeln

Die ideale Dokumentation für den Musikunterricht!
Streichinstrumente – Holzbläser – Blechbläser – Schlagzeug – Die Orchesterinstrumente in der Orchesteranordnung.
5 zusammenrollbare Tafeln 65 x 82 cm, zum Aufhängen, mehrfarbig, aus solidem, abwaschbarem Material.

Kompletter Satz Fr. 125.–

GITARREN

Grosse Auswahl an italienischen, schwedischen, finnischen, japanischen und deutschen Markeninstrumenten.

Unser Sommer-Sonderangebot:

Klira-Rekord

unsere meistverkaufte Wandergitarre von ausgezeichneter Qualität. Nylonbezug.
Komplett mit farbigem Kunststoff-Futteral und gutem Lehrgang

nur Fr. 150.–

Musikhaus zum Pelikan, 8034 Zürich

Bellerivestrasse 22 Telephon (051) 32 57 90

Prompter Versand in die ganze Schweiz

Ferien und Ausflüge

Graubünden

RETO-HEIME **4411 Lupsingen BL**

Beachten Sie bitte unsere neue Adresse: **4411 Lupsingen BL** Jetzt können wir Ihnen einige günstige Skiwochen im Januar, Februar und März anbieten! Für Schulverlegungen bestehen noch Möglichkeiten im Juni, September und Oktober.

Ausführliche Dokumentationen verlangen!
Telephon (061) 38 06 56 / 84 04 05

Zürich

Schulklassen willkommen

in unseren alkoholfreien Restaurants in Zürich

Zürichberg, mit Terrasse und Garten
Orellistrasse 21, Nähe Zoo, Tel. 34 33 48

Rigiblick, Aussichtsterrasse und Spielplatz
Germaniastrasse 99, oberhalb Rigi-Seilbahn,
Tel. 26 42 14

Karl der Grosse, neben Grossmünster,
Nähe See, Kirchgasse 14, Tel. 32 08 10

Rütli, beim Central, Nähe Hauptbahnhof,
Zähringerstrasse 43, Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Prospekte durch Hauptbüro, Dreikönigstrasse 35, 8002 Zürich

Eine Rast im Rest. Waldhof Forch-Guldenen ist für Lehrer und Kinder ein Erlebnis.
E. Schmid, Tel. 051 95 04 07

Ostschweiz

Bei Schulreisen 1969

die Taminaschlucht im Bad Pfäfers das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60

Bern

Diesen Sommer:

Brienzer Rothorn

2349 m über Meer

Das ideale Ausflugsziel im Berner Oberland
Betriebsdauer Bahn und Hotel
vom 7. Juni bis 5. Oktober 1969

Bekannte Höhenwanderung
Rothorn–Brünigpass 4–5 Stunden

Bahnhof-Buffet Bern

ist jederzeit in der Lage, Schulklassen zu günstigen Preisen und schnell zu verpflegen. Verlangen Sie unsere Offerte. Fritz Haller, Bahnhof-Buffet, 3001 Bern, Tel. (031) 22 34 21.

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlung
Prächtige Aussicht

Schloss Spiez

Wohn- und Wehrbauten vom 12. bis 18. Jahrhundert, Waffen, Mobiliar und Bilder. Romanische Kirche.

Mai bis Oktober 1969: **Ausstellung «Relief und Panorama»**

Ausgesuchte Reliefs seit 1800 inkl. Arbeiten aus der Schule. Original-Panoramen Gottl. Studers u. a. Zeichner des 19. Jahrhunderts.

Täglich geöffnet (ausgenommen Montag vormittag).

Zentralschweiz

Melchsee Frutt (Obwalden)

Luftseilbahn
1920 m ü. M.

Sesselllift
Balmeregghorn
2250 m ü. M.

Ideales Wandergebiet – gepflegte, gutmarkierte Wege nach dem Jochpass (Engelberg) und Brünig-Hasliberg.
Reiche Alpenflora und Wildtierreservat. Rastplätze an klaren Bergseen.

Unterkunft und Verpflegung in gutgeführten Berghäusern.
Auskünfte und Prospekte durch **Betriebsleitung Luftseilbahn, 6067 Stöckalp,** Telephon 041 85 51 61, oder **Verkehrsbüro 6061 Melchsee-Frutt.**

Seelisberg
850 m ü. M.

Hotel Waldegg-Montana 50 Betten
Günstig gelegen für Schulen und Vereine an der Strasse von der Seilbahn zum Rütliweg. Schulverpflegung zu jeder Tageszeit.
Besitzer: Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer, Tel. 043 / 9 12 68

In Vitznau

am Fusse der Rigi zwei schöne Ferienhäuser zu vermieten:

Haus Wasserfall

neu renoviert, 50 Betten in Schlafräumen zu 6–8 Betten, Kopfkissen und Wolldecken vorhanden, elektr. Küche mit vollständigem Inventar. Leintücher können gemietet werden. Eignet sich speziell für Winter- und Skilager, Zentralheizung in allen Zimmern.

Haus Sonnhalde

70 Betten in vier Schlafräumen und ein Leiterzimmer, zwei Wolldecken pro Bett, elektr. Küche mit Inventar, Spielplatz und Liegewiese vor dem Haus.

Beide Häuser sind 5 Gehminuten vom Dorfzentrum entfernt. In beiden Häusern sind noch einige Termine pro 1969/70 frei.

Auskunft über Preise und Termine: Tony Zimmermann, Reisebüro zum Anker, 6354 Vitznau.

Komplette zahnärztliche
Praxiseinrichtung
(Ritter Unit) günstig abzugeben.
Dr. Rud. Aichner,
Im Walder 30, 8702 Zollikon,
Telephon (051) 65 59 60.

Kollege, fühlst auch du dich einsam und wünschest Bekanntschaft zur sinnvolleren Gestaltung der Freizeit (30–35 J.), dann schreib ein Brieflein mit Photo; sichere Diskretion, unter Chiffre 2501 an
Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Schulgemeinde Trogen

Auf Herbst 1969 (Schulbeginn 20. Oktober) ist an unserer Schule die Stelle einer vollamtlichen

Arbeitslehrerin

neu zu besetzen.

Zeitgemässe Besoldung und freier Samstag.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Präsidentin der Arbeitsschulkommission, Frau H. Ringeisen, Berg, 9043 Trogen, Tel. (071) 94 18 62.

Turnlehrerkurs an der Universität Bern

Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 3. Juni 1969 wird an der Universität Bern ab Herbst 1969 der 2. Ausbildungskurs für Turnlehrerinnen und Turnlehrer durchgeführt.

Dauer der Ausbildung

Der Kurs dauert ein Jahr (2 Semester und 8 einwöchige Lehrgänge während der Weihnachts-, Frühlings- und Sommerferien).
Den Kursteilnehmern wird empfohlen, die Ausbildung zum Turnlehrer auf vier Semester zu verteilen und gleichzeitig ein Fachpatent für die Sekundarschule zu erwerben.
Ziel des Kurses ist der Erwerb des Eidg. Turnlehrerdiploms I.

Zulassung

- Kantonales Lehrerpatent
- Maturitätszeugnis oder
- anderer, gleichwertiger Ausweis, der zur Immatrikulation an der Universität berechtigt.

Spezielle Bedingungen

Maturanden, die im Kanton Bern angestellt werden möchten, sind verpflichtet, im Rahmen der Sekundarlehrerausbildung mindestens e i n Fachpatent zu erwerben. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Studierende, die bereits ein Sekundarlehrer- oder ein Gymnasiallehrerstudium absolviert haben oder gegenwärtig mit diesem Ziel studieren.
Auskunft bezüglich der Fachpatente erteilt Herr Dr. F. Hasler, Direktor des Sekundarlehramtes der Universität Bern, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern.
Turnlehrer mit Primarlehrerpatent können im Kanton Bern auf der Sekundarschulstufe nur Turnunterricht erteilen; auch ihnen wird daher der Erwerb eines Fachpatentes empfohlen.

Kosten

1. Semestergebühr inklusive Versicherung	Fr. 182.–
2. Auswärtige Kurse (Skikurse, Gebirgskurs, Wanderwoche usw.)	ca. Fr. 300.–
3. Lehrmittel	ca. Fr. 200.–

Leitung

Das Institut für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern, Neubrückstr. 10, 3012 Bern, ist mit der Organisation und Durchführung der Turnlehrerkurse beauftragt.
Leitung: Dr. phil. E. Strupler, Universitätssportlehrer.

Anmeldung

Interessenten haben sich mit dem offiziellen Anmeldeformular bis zum **31. Juli 1969** beim Institut für Leibeserziehung und Sport der Universität Bern anzumelden.
Am Samstag, **30. August,** findet die Aufnahmeprüfung statt. Prüfungsdisziplinen gemäss eidg. Reglement:
- allgemeine Körpergrundschule (Frei- und Bodenübungen, Schulung der Leichtigkeit)
- Geräteturnen – Leichtathletik – Schwimmen

Am **1. September** erhalten die Absolventen der Prüfung Bericht über die Aufnahme in den Kurs.

Kursbeginn: 20. Oktober 1969.

Bern, 3. Juni 1969 — Die Erziehungsdirektion

nägeli

Blockflöten

Hervorragend in der Stimmung und in der Ansprache.

Haben Sie die neuen Modelle schon probiert?

Gerhard Huber, Blockflötenbau, 8810 Horgen

Sekundarschule Oberrheintal, Altstätten, St. Galler Rheintal

Unsere vier jungen Lehrer suchen zur Komplettierung des Teams den fünften Kollegen als

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

mit Antritt auf Beginn des Wintersemesters 1969/70 (20. Oktober 1969). Zuteilung des Gesangsunterrichts ist möglich.

Wir bieten neu angepasste Ortszulage und erwarten Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten, Herrn Albert Maurer, Ing., Bahnhofstrasse 17, 9450 Altstätten, Tel. (071) 75 15 41.

Schulverwaltung

der Stadt St. Gallen

Frauenarbeitsschule

Auf Beginn des Wintersemesters 1969 suchen wir an der Frauenarbeitsschule

eine Sekundarlehrerin

eventuell

einen Sekundarlehrer

Lehrauftrag: Deutsch, Französisch, Englisch, Staatskunde, Berufsorientierung für Mädchen.

Besoldung: nach dem Besoldungsreglement für die städtische Lehrerschaft.

Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit sind mit dem gegenwärtigen Stundenplan bis 30. Juni 1969 an das Schulsekretariat der Stadt St. Gallen, Scheffelstr. 2, zu richten.

Auskunft erteilt die Schulleiterin der Frauenarbeitsschule. Telephon 071 22 75 12.

St. Gallen, 10. Juni 1969 — Das Schulsekretariat

Primarschule Meilen

Auf Beginn des Wintersemesters 1969/70 ist in Feldmeilen eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Bedingung ist die Uebernahme einer 2. Klasse.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Wer gerne in einer stadtnahen, schulfreundlichen Seegemeinde unterrichten möchte, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. Juli 1969 an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Brupbacher, Bruechstr. 89, 8706 Meilen (Tel. 73 06 17).

Schulpflege Meilen

Auf Mitte September 1969 suchen wir einen tüchtigen

Sekundarlehrer

Gehalt: das gesetzliche.

Schuldauer: bis Ende Mai inkl. 2 Wochen Ferien. Verlängerung der Schuldauer in Aussicht.

Eventuell wäre uns mit einer Stellvertretung von Mitte September 1969 bis Mitte April 1970 gedient.

Neues Schulhaus, gutes Skigebiet und Nationalpark in der Nähe.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulrat, 7531 Münster GR.

Der Schulrat

Katholische Schulen Zürich

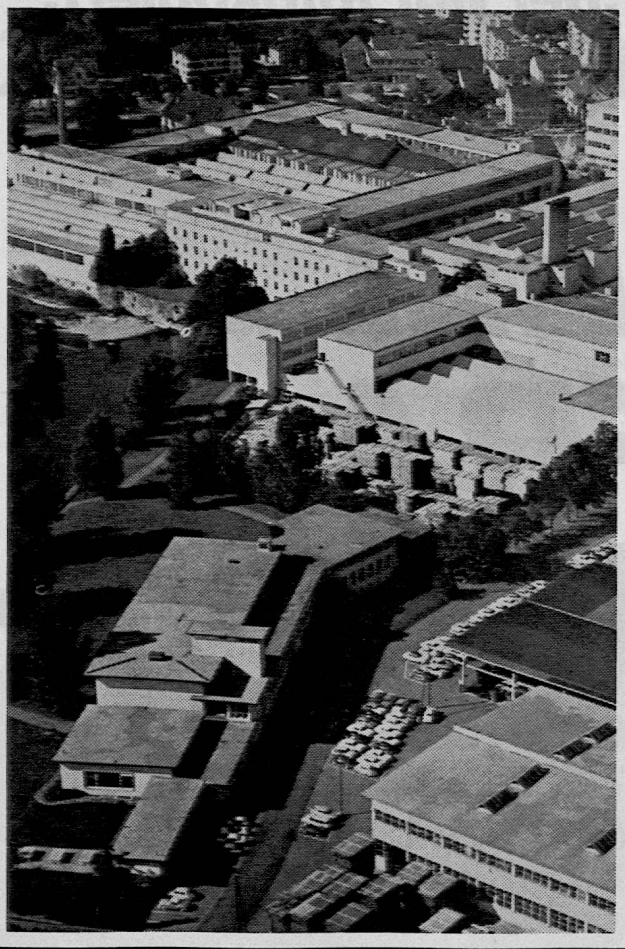
Gesucht per sofort oder nach Uebereinkunft

Reallehrer oder -lehrerin

Es können auch Sekundar- oder Primarlehrer mit handwerklicher Ausbildung berücksichtigt werden.

Die Besoldung entspricht den zürcherischen Normen.

Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an: Katholischer Schulverein, Sumatrastr. 31, 8006 Zürich.



REAL- UND SEKUNDARLEHRER

versäumen es nicht, ihre Schüler auf die entscheidende Berufswahl bestmöglich vorzubereiten. In ihrem Sinne haben wir eine attraktive Berufswahl-Stunde zusammengestellt, die sich mühelos in das laufende Unterrichtspensum einbauen läßt.

Herr Ledermann von unserem Büro für Ausbildung wird sich freuen, Ihrer Klasse unsere farbige **Tonbildschau** vorführen zu dürfen, die in konzentrierter Form über die vielfältigen Berufe der Maschinen- und Metallindustrie informiert.

Rufen Sie uns umgehend an. Wir werden mit Ihnen einen zusagenden Zeitpunkt vereinbaren.

P. S. Dieser Anschauungsunterricht läßt sich auch auf eine Betriebsbesichtigung unserer weltweit bekannten Textilmaschinenfabrik ausdehnen.

Rieter

Maschinenfabrik Rieter A. G. Winterthur
Telefon 052 / 86 21 21 intern 606

Neugründung der Realschule Oberwil BL

Die Gemeinden Oberwil und Biel-Benken (stark aufstrebende Vorortsgemeinden im Leimental bei Basel) eröffnen auf Frühjahr 1970 mit 3 ersten und 2 zweiten Klassen in **neuerstelltem, modernem Schulhaus** die Realschule.
Lehrkräfte, die Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit ihren Kollegen legen, finden die Möglichkeit zu aktiver Mitgestaltung des Schulbetriebes.

Wir suchen

2 Reallehrer(innen) phil. I

Im ersten Jahr vor allem für Deutsch, Geschichte, evtl. Geographie.
Erwünscht: Italienisch, Freihandzeichnen, Turnen, Singen, Knabenhandarbeit.

2 Reallehrer(innen) phil. II

für Mathematik, Naturkunde, Geographie.
Erwünscht: Freihandzeichnen, Turnen, Singen, Knabenhandarbeit.
Ab dritter Klasse: Physik und Chemie (Mitarbeit bei der Einrichtung der Ausbildungsräume).

Die Besoldung ist kantonal festgelegt. Wir richten dazu die höchstmögliche Ortszulage aus. Auswärtige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt. Der Rektor steht für alle Fragen und Auskünfte gerne zur Verfügung (Telephon privat 061 73 13 59, Schule 061 73 22 22).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. 8. 1969 an den Präsidenten der Realschulpflege Oberwil, 4104 Oberwil, zu richten.

Ist ein Fotokopierer, der nur fotokopiert, noch aktuell?

AKTUELL ist ein ZÜFRA-THERMKOPIE-GERÄT, denn es liefert....

1. Trockenkopien
(und wie preisgünstig!)

2. Umdruckmatrizen
(sekundenschnell)

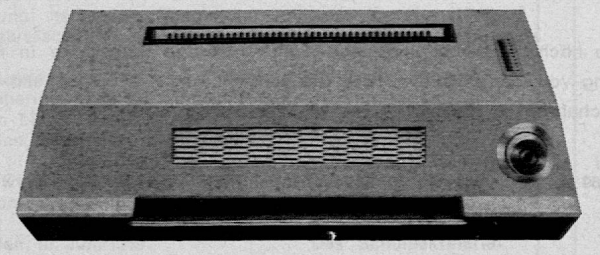
3. Offsetfolien
(ohne die üblichen manuellen Arbeiten)

4. Klarsichtfolien
(für sämtliche Hellraumprojektoren)

Darum für Schulen...

Das Züfra-Thermkopie-Gerät arbeitet geräuschlos und geruchlos, ohne Flüssigkeit oder Chemikalien, bedarf keiner Verdunklung, liefert nie Fehlkopien und kann von jedermann sogleich bedient werden. Es bietet grösste Betriebssicherheit. Sie können damit stundenlang ununterbrochen kopieren – sein hervorragendes Kühlsystem verhindert jede Überhitzung.

Formschön, handlich und nur 10 kg leicht, ist das Züfra-Gerät die Verwirklichung aller Erfahrung und des modernsten Fortschrittes in der Thermkopie.



Wir wünschen eine unverbindliche Vorführung des Züfra-Thermkopie-Gerätes und Züfra-Hellraumprojektors:

_____

_____

_____

_____

büro fürrer

Abt. Büromaschinen, Postfach, 8021 Zürich

Auch bei Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, im Verkauf

AZ

8021 Zürich